

**Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen
Nordrhein-Westfalen für Toleranz und Menschlichkeit**

**Teamer-Leitfaden zur Ausstellung des Forums Jugend
und Politik Bonn der Friedrich-Ebert-Stiftung**

Liebe Teamer,

Rechtsextremismus stellt eine Gefahr für unsere Demokratie und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft dar. Die Ausstellung „Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen NRW für Toleranz und Menschlichkeit“ möchte Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren sowie Interessierte auf diese Gefahren hinweisen und über die verschiedenen Facetten des Rechtsextremismus mit speziellem Fokus auf Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen informieren. Es werden mögliche Gründe für und die Ausprägungen von rechtsextremen Einstellungen und Weltbildern dargestellt und aufgezeigt, welche Formen rechtsextremes Verhalten annehmen kann. Dabei wird der Bogen von rechtsextremen Einstellungen über das Engagement in rechtsextremen Organisationen und Parteien bis hin zur rechtsextrem motivierten Straftat geschlagen. Ein besonderer Fokus der Ausstellung liegt darauf, aufzuzeigen, wie man sich gegen Rassismus und Gewalt und für Demokratie und Menschlichkeit einsetzen kann. Die Ausstellung möchte gegen eine Normalisierung rechter Einstellungen und Übergriffe in der Nachbarschaft wirken und zu Zivilcourage ermuntern.

Euch als „Teamer“ fällt dabei die Aufgabe zu, die Besucher durch die Ausstellung zu führen, für Fragen zur Verfügung zu stehen und möglicherweise kleinere Diskussionen zu verschiedenen Aspekten der Ausstellung anzuregen. Der vorliegende „Teamer-Leitfaden“ soll euch dabei als Anregung dienen, wie die Ausstellungsführung gestaltet werden kann. Neben den einzelnen Ausstellungstafeln liefert der Leitfaden Hintergrundinformationen, didaktische Anregungen zur Führung und eine Linksammlung zum Thema.

Das Forum Jugend und Politik wünscht euch nun eine spannende Ausstellungsführung mit interessierten und engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Katrin Matuschek

Forum Jugend und Politik
der Friedrich-Ebert-Stiftung

Vorab-Informationen:

Die Ausstellung des Forums Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung weist auf 15 Ausstellungstafeln auf die Gefahren hin, die vom Rechtsextremismus für Demokratie und Menschenrechte ausgehen, und informiert über die verschiedenen Facetten des Rechtsextremismus mit speziellem Fokus auf Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen.

Die Ausstellung besteht aus 5 x 3 Tafeln und einem Tisch mit Transparent. Die selbststehenden Tafelwände (jeweils 3 einzelne Tafeln hängen zusammen) haben das Format von 2,7m (Breite) x 2m (Höhe).

Eine Führung durch die Ausstellung sollte ca. 50 Minuten (jedoch nicht länger als 60 Minuten) dauern, sodass man pro Dreier-Tafel bei einer Führung ein Zeitbudget von ca. 10 Minuten einkalkulieren sollte. Bei der Führung durch die Ausstellung kann also nicht alles, was auf den Tafeln steht, erzählt werden, sondern nur einzelne Aspekte, die dir als Teamer besonders wichtig erscheinen, herausgegriffen werden. Die Ausstellungsbesucher können sich dann nach der Führung gerne noch einmal einzelne Tafeln, die sie besonders interessant finden, anschauen. Wichtig ist es, die Führung so zu gestalten, dass sie für junge Leute interessant ist.

Wie die Führung letztendlich durchgeführt wird, liegt im Ermessen des Teamers.

Während oder nach der Führung kann auch darauf verwiesen werden, dass weitergehende Informationen zum Thema in der Begleitbroschüre zur Ausstellung nachgelesen werden können. Diese wird den Ausstellungsbesuchern kostenlos zur Verfügung gestellt.

In dieser Broschüre findest du für die Vorbereitung der Führung auch ausführlichere Informationen zu den Themen auf den Ausstellungstafeln.

Tafelthemen:

1. Dreiertafel:

Tafel 1: Einführungstafel

Tafel 2: Gefahren für die Demokratie

Tafel 3: Demokratie gemeinsam leben

2. Dreiertafel:

Tafel 4: Stationen der deutschen Demokratie

Tafel 5: Das rechtsextreme Weltbild

Tafel 6: Rechtsextreme Einstellungen und Verhalten

3. Dreiertafel:

Tafel 7: Rechte Aktivitäten und Wahlergebnisse in NRW

Tafel 8: Ursachen für Rechtsextremismus

Tafel 9: Rechtsextreme und rechtsgerichtete Parteien

4. Dreiertafel:

Tafel 10: „Neue Rechte“

Tafel 11: Vom Rand zur Mitte

Tafel 12: Rechtsextreme Jugendszene

5. Dreiertafel:

Tafel 13: Erlebniswelt Rechtsextremismus

Tafel 14: Argumentieren gegen Stammtischparolen

Tafel 15: Was tun? – Was tun!

Auf den folgenden Seiten werden Hintergrundinformationen zu den einzelnen Tafeln und Anregung zur Führung durch die Ausstellung gegeben.

Einführung

Im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht ein Tisch.

Der Tisch ist ein Ort der Kommunikation, um den sich Menschen versammeln. Familienmitglieder berichten einander ihren Tag, Konferenzen werden abgehalten, Argumente ausgetauscht. Er ist aber auch Studienort, auf dem die Zeitung ausgebreitet, Bücher aufgeschlagen und Dinge abgelegt werden.

Dieser Tisch könnte überall stehen.

Vielleicht war es ein solcher Tisch, an dem der Punk Thomas mit Freunden zusammensaß, bevor er am Abend des 28. März 2005 in der Dortmunder U-Bahn-Station Kampstraße von einem 17-Jährigen aus der rechten Dortmunder Szene ermordet wurde. Womöglich war es auch solch ein Tisch, an dem Rechtsextreme Morddrohungen gegen Frank Gockel, Träger des Aachener Friedenspreises, verfassten. Oder es ist ein Stammtisch in irgendeiner Kölner Kneipe, an dem fremdenfeindliche Parolen und Vorurteile ausgetauscht werden.

Vielleicht sitzen an diesem Tisch aber auch Menschen, die diesen Parolen und Vorurteilen etwas entgegensetzen, oder Menschen, die in Projekten und Initiativen planen, wie man ein Zeichen gegen Rassismus und Gewalt und für Demokratie und Menschlichkeit setzen kann.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung breitet nun auf ihrem Ausstellungstisch Informationsmaterialien zum Thema Rechtsextremismus aus, denn Informationen sind für ein Engagement gegen den Rechtsextremismus genauso wichtig wie das Bewusstsein für das demokratische Fundament unserer Gesellschaft.

Dieser Tisch bildet den Rahmen und Mittelpunkt der Ausstellung. Der Tisch bietet die Fläche, auf der Informationen zu einzelnen Aspekten der Ausstellung „ausgebreitet“ werden.

Die Tafeln 1, 2, 3



Tafel 1 „Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen“, Tafel 2 „Gefahren für die Demokratie“ und Tafel 3 „Demokratie gemeinsam leben“

Tafel 1: Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen

Auf der ersten Ausstellungstafel werden verschiedene Elemente und Informationen, die auf den folgenden Tafeln noch detailliert erläutert werden, aufgegriffen. Diese Tafel bietet sich daher an, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Ausstellung einzustimmen.

Auf dieser Tafel soll gezeigt werden, dass Rassismus und menschenverachtendes Verhalten im Kleinen, z.B. mit dem Ausgrenzen von Menschen, die etwas anders aussehen, anfängt, und man, wenn man sich Verbündete sucht, etwas dagegen tun kann und sollte.

Hintergrundinformationen:

Mögliche Hinleitung zum Thema: Rechtsextremismus ist nicht nur ein Ostdeutsches Problem sondern ist auch in Nordrhein-Westfalen keine Randerscheinung mehr. Im Jahr 2007 wurden allein in NRW 3000 politisch motivierte Straftaten aus dem rechten Spektrum gezählt. Hinzu kommt, dass die NPD aber auch Pro Köln und Pro NRW ihre Aktivitäten in NRW, mit Blick auf die Kommunalwahlen 2009 und die Landtagswahlen 2010, verstärkt haben.

Die Postkarte, die sich am rechten unteren Rand des Tisches befindet, könnte man gut aufgreifen, denn sie gibt einen **Überblick über den Aufbau und die Organisation der rechten Szene**. Hierbei wird der Bogen geschlagen zwischen den so genannten „Neuen Rechten“, die die Ideologie für die Szene liefert, über die Parteien, die in Parlamenten Macht ausüben und versuchen, die Demokratie Schritt für Schritt auszuhöhlen, und ihre Jugendorganisationen, bis hin zu den Neonazis, die in Freien Kameradschaften organisiert sind, und zum Teil mit den Skinheads zusammen agieren und gemeinsame öffentlichkeitswirksame

Aktionen planen und durchführen. Auf dieser Postkarte werden zudem die verschiedenen Strategien vor allem der NPD, wie z.B. den „Kampf um die Köpfe“ etc. genannt.

Die Thematiken, die die Postkarte aufgreift (Parteien, Strategien der NPD, Neue Rechte, Rechte Jugendszene), werden auf den folgenden Ausstellungstafeln noch genauer erläutert.

Auf der anderen Seite des Spektrums existieren in NRW **zahlreiche Initiativen und Projekte**, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren wie etwa das „Dürener Bündnis“ (siehe hierzu den Link zum Internetauftritt des Bündnisses) und, so zeigt es die SMS und die E-Mails, die auf der Tafel abgebildet sind, jeder Einzelne kann auch etwas gegen menschenverachtendes Verhalten tun.

Anregungen zur Führung:

Um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an das Thema heranzuführen, könnte man in Anlehnung an die SMS und die E-Mails auf der Tafeln beispielsweise danach fragen, ob jemand selbst schon einmal fremdenfeindliche Pöbeleien oder Übergriffe beobachtet hat und wie sich diese Person und andere (Augenzeugen, Passanten etc.) in dieser Situation verhalten haben.

Notizen

Tafel 2: Gefahren für die Demokratie *Demokratie bedarf Schutz und Engagement*

Auf dieser Tafel wird auf unsere freiheitliche demokratische Grundordnung, die im Grundgesetz verankert ist, eingegangen und aufgezeigt, wie die „politischen Ziele“ und Ideologien der Rechtsextremen dieser entgegen stehen. Es wird aufgezeigt, dass Demokratie durch Rechtsextremismus gefährdet ist.

Hintergrundinformationen:

Das Grundgesetz stellt die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland dar. Es trat am 24.5.1949, also 4 Jahre nach dem Ende der Schreckensherrschaft der Nazidiktatur, in Kraft.

Die Mütter und Väter des Grundgesetzes waren sich einig: Das Grundgesetz muss unveräußerliche Grund- und Menschenrechte beinhalten, die von keiner Instanz aberkannt werden können. Waren es doch die Grundrechte, die die Nazis sogleich nach ihrer Machtergreifung außer Kraft setzten und die den Beginn der beispiellosen Schreckenerrschaft markierten.

Doch das Grundgesetz schreibt nicht nur die unveräußerlichen Grundrechte aller Menschen fest, sondern regelt zugleich den Staatsaufbau der Bundesrepublik Deutschland. Der unabänderliche Artikel 20 des Grundgesetzes schreibt beispielsweise die Gewaltenteilung in unserem Staat fest. Dieser Artikel schützt unseren Staat und seine Bürger vor einer Willkürherrschaft etwa durch eine Partei oder Regierung. Außerdem ist Deutschland auch eine „wehrhafte Demokratie“, das bedeutet, dass beispielsweise extremistische und verfassungsfeindliche Parteien vom Verfassungsschutz beobachtet werden dürfen und gegebenenfalls ein Verbotsverfahren gegen sie eingeleitet werden kann, sollten sie anstreben, unsere demokratische Grundordnung außer

Kraft zu setzen. Unveräußerliche Grundrechte, Gewaltenteilung und eine „wehrhafte Demokratie“ garantieren aber nicht, dass unsere Demokratie keinen Gefahren ausgesetzt ist. Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie bedarf einer Zivilgesellschaft die die Werte, die in unserer Verfassung festgeschrieben sind, mit Leben füllen.

Auf der Ausstellungstafel ist das Grundgesetz zu sehen, dass von einem Band umschlungen ist, auf dem das „Staatsverständnis“ der Rechtsextremen steht. Das Band soll verdeutlichen, dass das Staatsverständnis der Rechtsextremen nichts gemein hat mit unserer Demokratie. Im Gegenteil, es würde unsere Demokratie aushöhlen oder gar außer Kraft setzen, denn viele Rechtsextreme lehnen das demokratische System der Bundesrepublik Deutschland offen ab. Auf der von Neonazis betriebenen Website des „Nationalen Info Telefons Rheinland“ hieß es am 20. April 2006: *„Wir lehnen dieses System mit all seinen kranken, gegen das eigene Volk gerichteten Auswüchsen ab. Wir wollen dieses asoziale System nicht reformieren, sondern abschaffen und ersetzen.“*

Anregungen zur Führung

An dieser Tafel könnte das Grundgesetz gezeigt oder verteilt werden. Interessant wäre auch danach zu fragen, welche Auswirkungen die Ziele der Rechtsextremen (die auf dem braunen Band beschrieben stehen, wie beispielsweise ein Ein-Parteienstaat) auf unser Zusammenleben haben würde oder was es bedeutet, wenn unsere Grundrechte beschnitten und abgeschafft würden.

Man könnte sich zudem an den drei Zitaten auf den gelben Zetteln entlang hangeln und verdeutlichen, was Rechtsextreme erreichen wollen.

Notizen

Tafel 3: Demokratie gemeinsam leben

Demokratie ist kein Selbstläufer

Diese Ausstellungstafel stellt das demokratische Menschenbild dem Menschenbild der Rechtsextremen gegenüber. Außerdem werden hier noch einmal die Grundprinzipien unserer Demokratie und unseres Grundgesetzes dargestellt.

Im unteren Teil der Tafel wird aufgezeigt, dass Demokratie nicht nur eine Staatsform sondern auch eine Gesellschaftsform und eine Lebensform ist, die auf das Engagement eines jede Einzelnen angewiesen ist.

Hintergrundinformationen:

Im ersten Artikel des Grundgesetzes heißt es: **Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.** Die Achtung der Menschenwürde ist fester Bestandteil unserer Verfassung, jeder Mensch in unserem Land kann sich auf dieses Recht berufen. Es ist nicht abhängig von der Staatsbürgerschaft eines Menschen,

seiner Religion, seiner Hautfarbe, seiner Einstellung oder seiner Herkunft. Das Individuum steht im Mittelpunkt des Staatsverständnisses, nicht der Staat, das Volk, die Regierung etc.

Die Idee der Menschenwürde hat eine lange Tradition. Sie geht sowohl auf das christlich-jüdische Menschenbild zurück, als auch auf die Ideen der Aufklärung. Der Aufklärungsphilosoph Immanuel Kant formulierte den Begriff der Menschenwürde als „Zweck an sich“ und niemals als „Mittel zum Zweck“.

Im Gegensatz dazu steht das Menschenbild der Rechtsextremen. Für sie steht nicht das Individuum im Mittelpunkt allen staatlichen Handelns, sondern das Kollektiv. Auch gilt nicht das Gleichheitsprinzip, sondern ein auf Ausgrenzung und Herabwürdigung basierendes Verständnis des Zusammenlebens, wie es unter der Nazidiktatur propagiert und praktiziert wurde. Die Verwirklichung des rechtsextremen Menschenbildes würde bedeuten, dass nur die Menschen etwas wert sind, die ins Weltbild der Rechtsextremen passen, wie diese denken und aussehen. Jeder, der etwas anders aussieht, anders denkt, passt nicht dazu und wird ausgegrenzt, ggf. wird mit Gewalt gegen diese Personengruppen vorgegangen.

Gerade aus diesem Grund ist es wichtig, sich für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen. Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, für eine funktionierende Demokratie ist es also unabdingbar, dass jeder einzelne Demokratie auch lebt. Gelebte Demokratie kann beim Wahlakt beginnen und in einem Engagement in einer Partei, Jugendorganisation oder Bürgerinitiative münden. Demokratie ist also nicht nur eine Staatsform sondern auch eine Gesellschaftsform und eine Lebensform. *(Nähere Informationen dazu findest du auf der Ausstellungstafel und in der Broschüre zur Ausstellung auf Seite 10).*

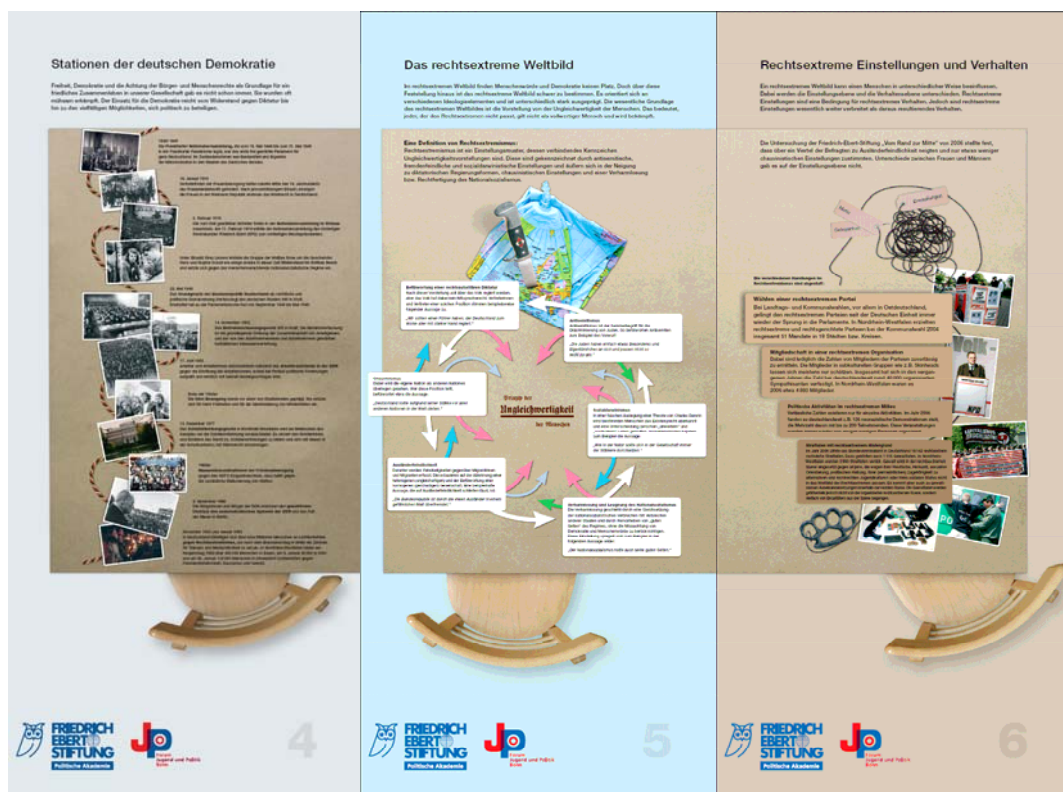
Anregungen zur Führung:

Man könnte zur Einleitung der Tafel die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragen, wie der erste Artikel des Grundgesetzes lautet und was dieser Artikel bedeutet. Im Anschluss daran könnte man dann das demokratische Menschenbild mit dem der Rechtsextremen vergleichen und aufzeigen, was es bedeutet, wenn das rechtsextreme Menschenbild gelten würde.

Außerdem kann man diese Tafel (den unteren, zweiten Teil) nutzen, um aufzuzeigen, was Demokratie eigentlich bedeutet. Interessant wäre es hierbei auch, nachzufragen, wer von sich selbst glaubt „Demokratie zu leben“.

Notizen

Die Tafeln 4, 5, 6



Tafel 4 „Stationen der deutschen Demokratie“, Tafel 5 „Das rechtsextreme Weltbild“ und Tafel 6 „Rechtsextreme Einstellungen und Verhalten“

Tafel 4: Stationen der deutschen Demokratie *Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit*

Demokratie, gerade in Deutschland, musste über Jahrhunderte hinweg mühsam – zum Teil unter Einsatz des eigenen Lebens - erkämpft werden. Die Tafel 4 der Ausstellung stellt einige Stationen der Demokratie in Deutschland vor.

Hintergrundinformationen:

1848 wurde zum ersten Mal in der Geschichte der Deutschen eine Volksvertretung frei gewählt, welche die gesamte Nation vertrat. Man verhandelte in der Frankfurter Paulskirche über einen Verfassungsvertrag, der Freiheit, Demokratie und Menschenrechte für alle Bürger garantieren sollte. Obwohl dieses Verfassungswerk nie in Kraft trat, ist es ein Meilenstein der deutschen Demokratie und lebt in unserem heutigen Grundgesetz weiter.

Diese ersten Bestrebungen der Deutschen sich eine demokratische Verfassung zu geben, machen deutlich, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. Im Laufe der deutschen Geschichte wurde die Demokratie mehrmals außer Kraft gesetzt und musste mühsam zurück erkämpft werden. Den letzten Meilenstein auf dem Weg zu einer gefestigten Demokratie aller Deutschen markiert der gewaltfreie Umsturz des undemokratischen Systems der DDR durch seine Bürger.

Demokratie manifestiert sich aber nicht nur in Verfassungen und Gesetzen, sondern beginnt dort wo Bürger die demokratischen Werte und Prinzipien mit Leben füllen und sich für ihre Rechte und Interessen einsetzen.

Anregungen zur Führung:

Man könnte hier deutlich machen, dass es heute gar nicht so schwer wie damals ist, sich zu engagieren und einzubringen. Hans und Sophie Scholl mussten damals noch mit dem Leben bezahlen, weil sie sich gegen die Nazidiktatur eingesetzt haben. Oder Frauen, die viele Jahrzehnte hart dafür kämpfen mussten, um dann endlich 1919 selbst wählen gehen und sich einbringen zu können. An der Stelle kann man verdeutlichen, wie viel Wert diese Rechte, die wir heute haben, sind, und dass es wichtig ist, sie zu nutzen und dafür einzustehen. Denkbar ist hier auch eine kleine Diskussion über die Möglichkeiten von demokratischer Beteiligung jenseits von Politik, wie beispielsweise die Teilnahme an Demonstrationen z.B. gegen Rechtsextremismus und für Demokratie, das Sammeln von Unterschriften oder aber auch das Eintreten für die Interessen der Schüler als Schülervertreter.

Notizen

Tafel 5: Das rechtsextreme Weltbild

Ideologieelemente des Rechtsextremismus

Auf dieser Tafel wird das rechtsextreme Weltbild, nach der Definition von Rechtsextremismusforschern, erläutert. Es gibt jedoch nicht die eine Definition für Rechtsextremismus. Man kann zwischen sechs unterschiedlichen Ideologieelementen des rechtsextremen Weltbildes unterscheiden, bei denen im Kern bei allen von einer Ungleichwertigkeit der Menschen ausgegangen wird, d.h. bestimmten Gruppen von Menschen werden Rechte abgesprochen. Alle sechs Ideologieelemente zusammengenommen, ergeben ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild.

Hintergrundinformationen: (entnommen der Broschüre zur Ausstellung)

Das rechtsextreme Weltbild umfasst folgende **sechs verschiedene Ideologieelemente:**

Hierbei werden bestimmten Gruppen von Menschen wie Migrantinnen und Migranten, Jüdinnen und Juden oder Menschen, die sich nicht mehr alleine helfen können, die krank sind oder eine Behinderung haben, Menschenrechte abgesprochen. Diese Gesinnung kommt v.a. auch bei den rechtsextremen Ideologieelementen Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus und Sozialdarwinismus heraus:

Unter dem Element „**Ausländerfeindlichkeit**“ versteht man die feindselige Einstellung gegenüber Migrantinnen und Migranten. Diese Vorurteile basieren auf der Ablehnung einer heterogenen und der Befürwortung einer homogenen Gesellschaft. Der *biologische Rassismus* behauptet, dass das Volk über Blutsbande verbunden sei und neu hinzukommende Ausländer diese Blutsbande zerstören. Beim *kulturellen Nationalismus* steht der Gedanke im Mittelpunkt, dass sich unterschiedliche nationale Kulturen, die jeweils als unabänderlich betrachtet werden, unvereinbar gegenüber stehen.

„**Antisemitismus**“ ist der Sammelbegriff für feindselige Einstellungen gegenüber Juden. Antisemiten sehen Juden als minderwertig, aber auch als Bedrohung an und unterstellen ihnen negative Attribute, weswegen die Juden Feinde seien, die man bekämpfen müsse.

Beim Ideologieelement „**Sozialdarwinismus**“ wird die Gesellschaft biologisch verstanden. Dabei beziehen sich Sozialdarwinisten auf Charles Darwin (1809 – 1882). Dieser entwickelte die Theorie, dass die Mitglieder einer Art überleben, die am besten an die Umweltbedingungen angepasst sind („survival of the fittest“). Der Sozialdarwinismus verfälscht diesen Gedanken. Er überträgt ihn auf die menschliche Gesellschaft und spricht damit „schwachen“ Mitgliedern der Gesellschaft (ältere Menschen, Kranke, Behinderte...) die Existenzberechtigung“ ab, weil sie die eigene Spezies am Überleben hinderten. Folglich trifft dieses Gesellschaftsverständnis eine Unterscheidung von wertvollem und unwertem Leben.

Weitere drei Ideologieelemente des rechtsextremen Weltbildes sind der Chauvinismus, die Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur und die Verharmlosung oder Leugnung der Verbrechen der Nationalsozialisten.

Unter „**Chauvinismus**“ wird ein aggressiver Nationalismus und übersteigertes nationales Selbstbewusstsein verstanden. Dabei wird die eigene Nation als anderen Nationen überlegen gesehen, und im Umgang mit anderen Nationen auch entsprechend gehandelt: Konflikt und nicht Kompromiss bestimmt das Handeln.

Die „**Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur**“, steht hierbei für die Ablehnung von Demokratie und Menschenrechten. Nach Vorstellung der rechtsautoritären Diktatur soll über das Volk regiert werden, ohne dem Volk Mitsprache- oder Partizipationsmöglichkeiten zu geben. In einer Diktatur geht es nicht darum, widerstrebende Interessen durch Diskussion und Kompromiss auszuhandeln, sondern ein vermeintliches gemeinsames Interesse durchzusetzen. An der Spitze steht ein Führer, der willkürlich Entscheidungen trifft und niemandem Rechenschaft schuldig ist.

Die „**Verharmlosung oder Leugnung der Verbrechen der Nationalsozialisten**“ ist in Deutschland ein besonders sensibles Thema. Einige Rechtsextreme leugnen gar den Holocaust, bedeutender sind allerdings die Versuche, die NS-Verbrechen nicht zu bestreiten, sondern zu relativieren und damit zu verharmlosen, z.B. durch eine Gleichsetzung der nationalsozialistischen Verbrechen mit Verbrechen anderer Staaten (z. B. des Holocausts mit anderen Völkermorden in der Geschichte), durch Bagatellisierung der Verbrechen, durch Verweis auf Ursachen, die nicht vom Nationalsozialismus zu verantworten seien und schließlich durch Hervorheben von „guten Seiten“ des Regimes, ohne die Missachtung von Demokratie und Menschenwürde zu berücksichtigen.

Nähere Informationen zu den Ideologieelementen findest du in der Broschüre zur Ausstellung ab Seite 13)

Anregungen zur Führung:

Man könnte auf dieser Tafel mit den verschiedenen Zitaten zu den einzelnen Ideologieelementen beginnen und anhand der Zitate erläutern, was hinter den Ideologieelementen steckt. Zudem könnte man von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammentragen lassen, was einzelne Ideologieelemente, wenn man sie umsetzen würde, tatsächlich bedeuten.

Notizen

Tafel 6: Rechtsextreme Einstellungen und Verhalten

Vom Denken zum Handeln

Rechtsextreme Denkweisen und Einstellungen, wie sie auf der Tafel zuvor beschrieben wurden, sind die Grundlage für rechtsextremes Verhalten, auch wenn nicht jede Einstellung dieser Art zu rechtsextremem Verhalten führt. Auf dieser Tafel wird aufgezeigt, welches rechtsextreme Verhalten aus rechtsextremen Einstellungen resultieren kann.

Hintergrundinformationen: (entnommen der Broschüre zur Ausstellung)

Rechtsextreme Einstellungen sind eine Bedingung für rechtsextremes Verhalten. Die Unterscheidung zwischen rechtsextremer Einstellung und Verhalten wird auch als *latenter* (im Denken) und *manifest* (im Handeln) Rechtsextremismus bezeichnet. Dabei gehen die Einstellungen dem Verhalten voraus. Einstellungen regulieren die Wahrnehmung der Wirklichkeit. Wer beispielsweise von einer Straftat eines Ausländers hört und fremdenfeindlich eingestellt ist, könnte diese Information auf alle Fremden verallgemeinern und zu dem Ergebnis kommen: Die Ausländer sind allesamt Kriminelle. Diese durch Einstellungen gesteuerte Wirklichkeitswahrnehmung spielt deshalb eine Rolle, weil jeder Mensch so handelt, wie er die Wirklichkeit wahrnimmt. Insofern sind die Einstellungen die Grundlage für das Verhalten. Grundlage heißt aber auch, dass rechtsextreme Einstellungen zwar eine Bedingung für rechtsextremes Verhalten sind, gleichwohl sich nicht jeder mit rechtsextremen Einstellungen auch rechtsextrem verhält. Neben den Einstellungen müssen Motiv und Gelegenheit vorliegen.

Die Handlungen die aus rechtsextremen Einstellungen jedoch folgen können lassen sich, wie auch auf der Tafel dargestellt, wie folgt abstufen:

Wählen einer rechtsextremen Partei

Hier findet noch am ehesten Protestverhalten statt, ohne dass dieses zwangsläufig einen rechtsextremen Hintergrund haben muss. Die Übergänge sind allerdings fließend.

Mitgliedschaft in einer rechtsextremen Organisation

Eine Mitgliedschaft in einer rechtsextremen Organisation wie z.B. einer rechtsextremen Partei, oder zur Jugendszene signalisiert eine dauerhafte, stabile Bindung und Zustimmung zu den in der Organisation vertretenen Positionen. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Anzahl der Mitglieder des gesamten bundesweiten rechten Spektrums auf 40.000 Mitglieder eingependelt. In NRW zählen rund 4.900 Personen zu einer rechtsextremen Organisation.

Politische Aktivitäten im Rechtsextremen Milieu

Mit politischen Aktivitäten ist jedwede Aktivität gemeint, ob Demonstrationen, Organisation von Infoständen, Betreiben einer Website, Vorsitz eines Kreisverbandes, Schreiben von Leserbriefen oder ähnliches. Verlässliche Zahlen zu den politischen Aktivitäten im rechtsextremen Milieu existieren nur für einzelne Aktivitäten. So fanden im Jahr 2006 laut Verfassungsschutzbericht bundesweit 205 Veranstaltungen statt, die Mehrzahl davon mit nicht mehr als 200 Teilnehmenden. Im Jahr 2007 nahmen z.B. am 1. Mai in Dortmund rund 1.800 Personen an einer gemeinsamen Demonstration von NPD und neonazistischen Kameradschaften teil.

Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund

Zahlreiche rechtsextreme Aktivitäten überschreiten die Grenzen der Legalität, mit steigender Tendenz. Im Jahr 2006 zählte das Bundesinnenministerium bundesweit 18.142 rechtsextrem motivierte Straftaten. Im Jahr 2005 waren es 15.914 Straftaten. Der Großteil betraf Propagandadelikte (2006: 12.629, 2005: 10.905), das heißt: Hakenkreuzschmierereien, Volksverhetzung, Leugnung des Holocausts usw. Es zählten auch 1.115 Gewalttaten dazu (2005: 1034). 484 dieser Gewalttaten richteten sich gegen Fremde. Im Jahr 2006 kam es dem Bundesinnenministerium zufolge zu 455 Körperverletzungen, ein Jahr zuvor waren es 322.

In Nordrhein-Westfalen blieb die Anzahl rechtsextrem motivierter Straftaten (2.990 im Jahr 2006; 3000 im Jahr 2007) konstant hoch.

Anregungen zur Führung:

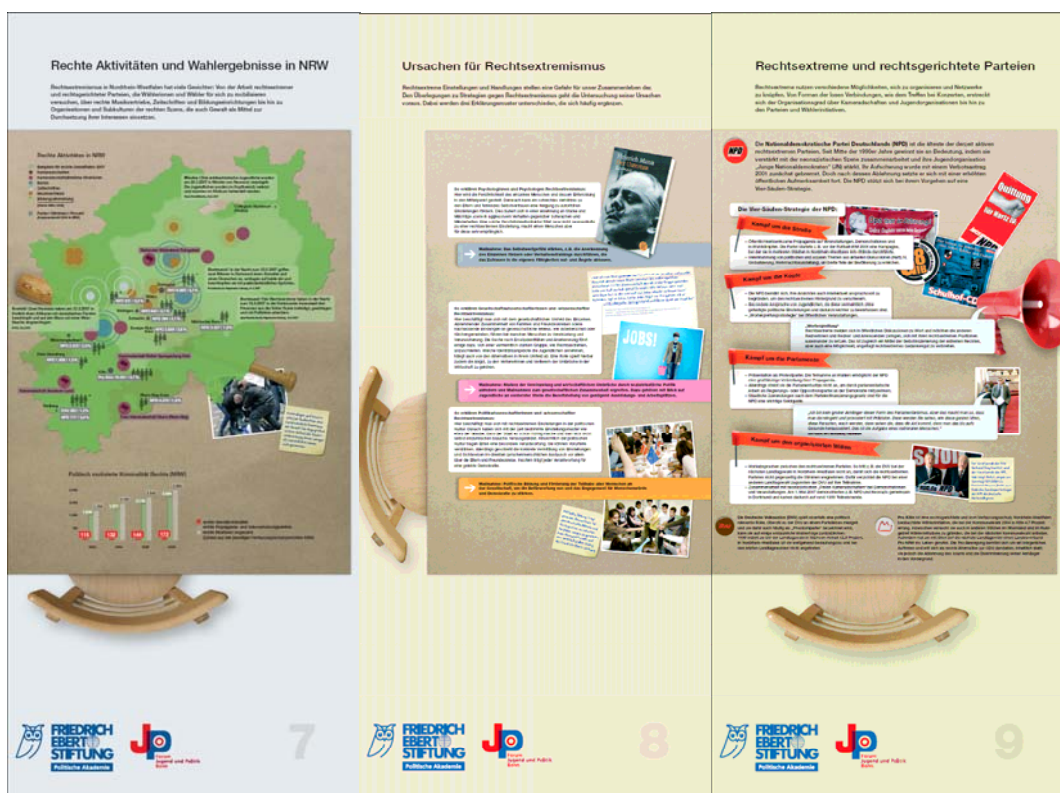
Man könnte hier die Frage stellen, was Motive und Gelegenheiten sein könnten, damit aus rechtsextremen Einstellungen auch rechtsextremes Verhalten wird.

Diese Tafel eignet sich auch um Schätzfrage zu stellen. Beispielsweise könnte man fragen, wie viele Personen in NRW schätzungsweise Mitglied in einer rechtsextremen Organisation sind. Oder wie viele rechtsextrem motivierte Gewalttaten es schätzungsweise in NRW jährlich gibt.

Auf der nächsten Tafel wird konkret auf rechte Aktivitäten in NRW eingegangen. Es bietet sich somit an, vorwegnehmend die Frage zu stellen, wie viele Mandate/Wählerstimmen rechtsextreme Parteien in NRW schätzungsweise bei den letzten Kommunalwahlen erlangen konnten.

Notizen

Die Tafeln 7, 8, 9



Tafel 7 „Rechte Aktivitäten und Wahlergebnisse in NRW“, Tafel 8 „Ursachen für Rechtsextremismus“ und Tafel 9 „Rechtsextreme und rechtsgerichtete Parteien“

Tafel 7: Rechte Aktivitäten und Wahlergebnisse in NRW Gewalttaten, Wahlergebnisse undrechtsextreme Organisationen

Rechtsextremismus ist nicht allein ein ostdeutsches Problem. Vielmehr konnte in den letzten Jahren ein bundesweiter Trend hin zu mehr rechten Straftaten und Gewaltdelikten verzeichnet und auch eine Vielfältigkeit an Aktivitäten (rechte Musikvertriebe, Bands, Zeitungen und eine Bildungseinrichtung) beobachtet werden. Auf dieser Tafel werden im Speziellen die rechten Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen erläutert.

Hintergrundinformationen:

Die rechtsextreme Szene in Nordrhein-Westfalen befindet sich seit Jahren im Aufwind. Die Gewaltkriminalität der rechten Szene in NRW nahm von 2002 bis 2006 kontinuierlich zu. Waren es 2003 noch 115 Gewaltdelikte, zählte man 2006 bereits 172. Im Jahr 2007 gingen Gewaltdelikte auf 148 zurück. Auch die rechten Straftaten insgesamt stiegen von 2003 mit 1769 Taten auf 3000 (2007) Straftaten an. Bei diesen Straftaten handelte es sich zumeist um Propagandadelikte (z.B. Hakenkreuz-Schmierereien, Verwendung und Verbreitung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen), Volksverhetzung, Beleidigung und Nötigung.

Auch wenn die rechtsextremen Parteien bei Landtagswahlen in NRW keine Erfolge zu verbuchen hatten, gelang es ihnen bei den Kommunalwahlen 2004 einige Mandate zu gewinnen. Die NPD konnte in neun Kommunalparlamenten (in Stadträten der kreisfreien Städte, in Kreistagen und in Stadt- und Gemeinderäten von kreisangehörigen Städten und Gemeinden) mit insgesamt 12

Abgeordneten einziehen, die rechtsgerichtete Wählerinitiative „Pro Köln“ konnte 4,7 Prozent der abgegebenen Stimmen in Köln erlangen und somit vier Abgeordnete in den Stadtrat entsenden und der DVU gelang es in Dortmund (3) und Stolberg (1) insgesamt 4 Mandate zu gewinnen. Momentan bereitet sich die NPD auf die Kommunalwahlen 2009 und die Landtagswahl 2010 vor. Gerade in Hinblick auf diese Wahlen will sie ihre Präsenz in der Öffentlichkeit intensivieren.

Die NRW-Karte auf der Ausstellungstafel zeigt auch an, in welcher Region sich Neonazis zu freien Kameradschaften organisiert haben. Freie Kameradschaften sind kleine, autonome Gruppen auf lokaler Ebene mit zwischen 5 bis 25 Mitgliedern und einem Durchschnittsalter von 20 bis 25 Jahren. Die örtlichen Kameradschaftsführer sind untereinander vernetzt. Die Vernetzung fördern die sogenannten Aktionsbüros. Für Nordrhein-Westfalen ist das „Aktionsbüro Westdeutschland“ zuständig. Das Kameradschaftsleben zeichnet sich durch gemeinsame Treffen mit Stammtischcharakter aus, zum Teil finden aber auch „politische Bildungsveranstaltungen“ in Form von Vorträgen oder Konzerte statt. Weiterhin wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt durch Demonstrationstourismus und den dabei zumeist auftretenden Kontakten mit den eigenen Feindbildern: linke Gegendemonstranten und Polizei. In Nordrhein-Westfalen zählten 2006 rund 460 Personen zur Szene der Kameradschaften. Regionale Schwerpunkte sind vor allem: Aachener Land, Hochsauerlandkreis/Kreis Siegen, Dortmund, Rhein-Sieg-Kreis und Köln. Die Dortmunder Neonaziszene ist am aktivsten.

Das auf der Karte verzeichnete Collegium Humanum in Vlotho ist ein Verein der sich zu einem Zentrum des Antisemitismus und Holocaustleugnung entwickelt hat. Es dient als Schulungsort und Anlaufstelle für Rechtsextremisten von der Neuen Rechten bis hin zu freien Kameradschaften (Quelle: Wikipedia).

Anregungen zur Führung:

Beginnen könnte man auf dieser Tafel mit der Gewaltstatistik und dem Nennen von Beispielen für Gewalttaten, um danach aufzuzeigen, wie die rechte Szene in NRW aufgestellt ist. Hier kann man die Teilnehmenden auch fragen, ob sie selbst schon einmal in Kontakt mit der rechten Szene gekommen sind oder ob sich in ihrer Nachbarschaft rechte Aktivitäten abspielen.

Notizen

Tafel 8: Ursachen für Rechtsextremismus *Erklärungsansätze zu rechtsextremen Einstellungen und Verhalten*

Rechtsextreme Einstellungen und Verhalten haben viele Ursachen. Auf der Tafel 8 werden drei Erklärungsansätze für rechtsextremes Verhalten dargestellt, die teilweise auch ineinander übergehen.

Hintergrundinformationen: (entnommen der Broschüre zur Ausstellung)

Eine Untersuchung aus den Jahren 1991 bis 1993 stellte im Hinblick auf Tatverdächtige und Tatmerkmale von rechtsextremen Straftaten fest, dass 36 Prozent der Verdächtigen unter 18 Jahre, über 75 Prozent 20 Jahre und jünger und insgesamt 90 Prozent jünger als 25 Jahre sind. Eine Studie offenbarte auch, dass die Straftaten zu 90 Prozent von jungen Männern verübt wurden. Um die Gewaltbereitschaft zu erklären, wird oft auf die soziale Situation und/oder die individuelle Biographie hingewiesen. Doch Automatismen wie „schlechte Kindheit gleich fieser Nazischläger“ sind zu einfach. Eine Untersuchung von 1.400 Fällen ergab, dass nur wenige Täter zur Tatzeit familiäre oder berufliche Sorgen hatten. Die meisten aktenkundigen Täter waren Schüler und Auszubildende. Seit Anfang der 1990er Jahre zeigen Untersuchungen immer wieder: Bis zu der ersten Tat waren die Täter unauffällige Mitschüler oder Nachbarsjungen.

Zu den Ursachen von rechtsextremistischen Einstellungen und Verhalten gibt es verschiedene Erklärungsansätze:

Beim **psychologischen Ansatz** wird die Persönlichkeit des einzelnen Menschen und dessen Entwicklung in den Mittelpunkt gestellt. Demnach kann ein schlechtes Verhältnis zu den Eltern und fehlendes Selbstvertrauen eine Neigung zu autoritären Einstellungen fördern. Dies äußert sich in einer Anlehnung an Starke und Mächtige sowie in aggressivem Verhalten gegenüber Schwachen und Minderheiten. Eine solche Persönlichkeitsstruktur macht einen Menschen für rechtsextreme Einstellungen sehr empfänglich. Für die *Prävention* heißt das, im Einzelfall das Selbstwertgefühl zu stärken. Dazu zählen Maßnahmen, die die Anerkennung des Einzelnen fördern oder Verhaltenstrainings, die das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen.

Der soziologische (gesellschaftswissenschaftliche) Ansatz befasst sich mit dem gesellschaftlichen Umfeld. So führen z.B. abnehmender Zusammenhalt von Familien und Freundeskreisen sowie nachlassende Bindungen an gesellschaftliche Milieus oder auch ständige Umbrüche in der Wirtschaft und das Gefühl zu den Verlierern der Gesellschaft zu gehören bei manchen Menschen zu Vereinzelung und Verunsicherung. Die Suche nach Ersatzidentitäten und Anerkennung führt bei einigen dazu, sich einer vermeintlich starken Gruppe, wie Rechtsextremen, anzuschließen. Welche Identitätsangebote die Jugendlichen annehmen, hängt aber auch von den Alternativen in ihrem Umfeld ab. *Prävention* bedeutet in diesem Zusammenhang, einen Beitrag zum sozialen Frieden zu leisten, indem man die Risiken der Individualisierung und Modernisierung durch sozialstaatliche Politik abfedert und Maßnahmen zur gesellschaftlichen Integration ergreift.

Der politikwissenschaftliche Ansatz konzentriert sich auf die politische Kultur einer Gesellschaft. Unter politischer Kultur versteht man, wie die Wirklichkeit in einer Gesellschaft gedeutet und welche Lösungen favorisiert werden. So kann man Ausländer zum Beispiel als Bedrohung ansehen, als Bereicherung oder neutral, weil einem die Nationalität eines Menschen egal ist. Diese Möglichkeiten der Deutung gründen sich auf historisch herausgebildete Mentalitäten einer Gesellschaft. Die entsprechende *Präventionsstrategie* setzt deswegen auf Erziehung und Bildung, um das Engagement für die Achtung der Menschenwürde und für Demokratie in der Mitte der Gesellschaft zu stärken.

Auf der Tafel ist unter anderem das Buch der Untertan von Heinrich Mann abgebildet. Der Roman erzählt von einem obrigkeitshörigen Mitläufer und Konformisten. Der Roman wurde vor dem ersten Weltkrieg geschrieben und beschreibt aus welchen Einstellungen heraus Deutschland in den Krieg getrieben wurde (Quelle: Wikipedia).

Anregungen zur Führung:

Hier könnte man die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragen, was sie glauben was die Ursachen von rechtsextremen Einstellungen und Verhalten sind und was getan werden kann um diesen Einstellungen und Verhaltensweisen vorzubeugen.

Notizen

Tafel 9: Rechtsextreme und rechtsgerichtete Parteien

Die Vier-Säulen-Strategie der NPD und die Arbeit anderer rechtsextremer Parteien

Auf dieser Ausstellungstafel werden die rechtsextremen und rechtsgerichteten Parteien als ein Akteur der rechtsextremen Szene näher beleuchtet. Der spezielle Fokus dieser Tafel liegt auf der Vier-Säulen-Strategie der NPD, die damit versucht, zunehmend mehr Einfluss zu gewinnen.

Hintergrundinformationen: (entnommen der Broschüre zur Ausstellung, ab S.25)

Während der Kommunalwahlen in NRW 2004 konnten rechtsextreme und rechtsgerichtete Parteien einige Mandate erhalten. Allen voran die NPD:

Die **Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)** ist die älteste der derzeit aktiven rechtsextremen Parteien. Sie wurde 1964 gegründet und ist heute zwar nicht die mitgliederstärkste, aber die aktivste rechtsextreme Partei. In den ersten Jahren ihres Bestehens gelang ihr der Einzug in sieben Landtage. Danach war es lange Zeit ruhig. Erst als 1996 der noch heute amtierende Bundesvorsitzende Udo Voigt die Parteiführung übernahm, gewann die Partei wieder an Einfluss. Sie suchte zunehmend die Nähe und Zusammenarbeit mit der neonazistischen Szene, stärkte ihre Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) und setzte auf eine bessere Vernetzung durch das Internet.

Der Aufschwung der NPD ist auch mit der von ihr seit 1998 verfolgten und später ausgebauten Vier Säulen-Strategie verbunden:

1. „Kampf um die Straße“

„Kampf um die Straße“ bedeutet für die NPD, in der Öffentlichkeit z.B. mit der Durchführung von Demonstrationen präsent zu sein und möglichst öffentlichkeitswirksam politische Propaganda zu verbreiten. In den letzten Jahren demonstrierten ihre Anhänger schwerpunktmäßig gegen die Wehrmachtausstellung, Hartz IV, Globalisierung oder den Bau von Moscheen. Gerade bei dieser Strategie gab es vielfältige Zusammenarbeit mit den Kameradschaften.

2. „Kampf um die Köpfe“

Mit der Strategie „Kampf um die Köpfe“ beabsichtigt die NPD, sich in die politische Diskussion einzumischen, um im Sinne ihrer ideologischen Orientierung Einfluss auf die politische Meinungsbildung zu gewinnen und die Deutungshoheit über Themen zu erringen. Zu diesem Zweck nahm 2006 in Dresden das „Bildungswerk für Heimat und nationale Identität e.V.“ seine Arbeit auf. Es soll schwerpunktmäßig der Intellektualisierung und Professionalisierung der NPD dienen. Besonders konzentriert die Partei ihren Kampf um die Köpfe auf die Zielgruppe der Jugendlichen. Ihre Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) verteilte die Schülerzeitung „Rebell“ an einigen Schulen und zu den letzten Wahlkämpfen die sogenannte Schulhof-CD mit Rechtsrock in hohen Auflagen, die sich hauptsächlich an Jugendliche richtete. Erste Erfolge motivierten die Partei zu der von ihr so bezeichneten „Wortergreifungsstrategie“, die Bestandteil des Kampfes um die Köpfe ist. Die Strategie besteht darin, politische

Veranstaltungen des demokratischen „Gegners“ zu besuchen und sich dort massiv in die Diskussion einzumischen.

3. „Kampf um die Parlamente“

Der Popularitätsschub durch das gescheiterte Verbotverfahren kam der NPD bei ihrem „Kampf um die Parlamente“ zugute. Dabei geht es ihr darum, möglichst viele Wählerstimmen zu gewinnen, um die 5-Prozent-Hürde zu überspringen und ins Parlament zu kommen sowie Ansprüche auf staatliche Zuschüsse zu erwerben. Sie präsentiert sich in den Wahlkämpfen vor allem als wählbare Protestpartei und mäßigt ihr Auftreten. Unter Parlamentsarbeit versteht sie jedoch vor allem, Landtagsdebatten als Forum für gezielte menschenverachtende Tabubrüche und die Infrastruktur des Landtags zur Parteiarbeit zu nutzen.

4. „Kampf um den organisierten Willen“

Seit Herbst 2004 hat die NPD ihre Strategie um eine vierte Säule erweitert: „Der Kampf um den organisierten Willen“. Darunter versteht sie Absprachen und Kooperation mit anderen rechtsextremen Organisationen in einer Art „Volksfront von rechts“. Einer der wichtigsten Punkte darin betrifft Wahlabsprachen. Demnach treten die beiden Parteien nicht gleichzeitig bei Wahlen an, sondern unterstützen die jeweils andere Partei und legen in dem Vertrag fest, wer bei welcher Wahl antritt, damit sie sich nicht gegenseitig die Stimmen streitig machen. Die „Volksfront von rechts“ umfasst ebenfalls die Zusammenarbeit mit den neo-nationalsozialistischen „Freien Kameradschaften“.

Zudem treibt die NPD die kommunale Verankerung in den ostdeutschen Bundesländern voran, die ihr durch den Einzug in Kommunalparlamente und Mitarbeit in örtlichen Vereinen zunehmend gelingt. Vor allem in den ostdeutschen Bundesländern nimmt der Versuch, in die Zivilgesellschaft vorzudringen, sehr konkrete Formen an – so etwa bei der Mitarbeit im Elternbeirat einer Kindertagesstätte im Kreis Oranienburg bei Berlin. Die NPD will damit erreichen, von den Bürgerinnen und Bürgern als eine normale politische Partei angesehen zu werden.

Die Deutsche Volksunion (DVU)

Neben der NPD spielt derzeit noch die DVU als rechtsextreme Partei eine relevante Rolle. Inhaltlich positionierte sie sich durch fremdenfeindliche, nationalistische und den Nationalsozialismus relativierende Aussagen. Das Besondere an der DVU ist, dass sie zwar formal eine Partei ist, de facto aber das Ein-Mann-Unternehmen Gerhard Freys. So existiert kaum Parteileben, an dem die Mitglieder teilnehmen und etwa über Inhalte oder Personalfragen diskutieren. Der Vorsitzende bestimmt autoritär alle wesentlichen politischen Entscheidungen und finanziert sämtliche Aktivitäten. Im Jahr 2007 ist die DVU in den Landtagen von Brandenburg und Bremen vertreten. In NRW spielt sie kaum eine Rolle.

„Pro Köln“

Die „Bürgerbewegung pro Köln e. V.“ ist im formalen Sinne keine Partei, sondern ein eingetragener Verein, der vom Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen beobachtet wird. Das Wahlergebnis von 4,7 Prozent bei der Kommunalwahl brachte ihr vier Sitze im Kölner Rat ein. „Pro Köln“ positioniert sich vor allem als Anti-Islam-Initiative, dies äußert sich kommunalpolitisch vor allem in der Kampagne gegen den geplanten Bau einer Moschee in Köln. Sie schürt dabei Ressentiments, indem sie Islam mit Islamismus gleichsetzt und ausländerfeindlich agitiert. „Pro Köln“ gibt sich einen bürgerlichen Anstrich. Der Verein versucht, sich als rechte Alternative zur CDU darzustellen und sich gleichzeitig vom Rechtsextremismus zu distanzieren. Neben der Orientierung an Ungleichwertigkeitsvorstellungen pflegt der Verein darüber hinaus Kontakte mit rechtsextremen Organisationen. Mit Blick auf die Kommunalwahl 2009 und die Landtagswahl 2010 haben die Aktivisten von „pro Köln“ ihr Engagement ausgedehnt und den Verein „pro NRW“ gegründet. Pro Köln verzeichnete im Jahr 2007 ca. 120 Mitglieder.

Die Republikaner

Die Partei „Die Republikaner“ (REP) wurde auf die Ausstellungstafel nicht mit aufgenommen, weil seit 2006 der Verfassungsschutz keine gewichtigen Anhaltspunkte rechtsextremer

Bestrebungen der Partei mehr sieht, da nach der Wiederwahl des amtierenden Bundesvorsitzenden 2006 vom vergleichsweise gemäßigten Flügel mit einem Wegbrechen des extremistischen Flügels zu rechnen ist. Dennoch sollten die Republikaner, die in den frühen 1980er Jahren als bayrische rechte Protestpartei gegründet wurden und sich ab Mitte der 1980er Jahre radikalisierte, hier genannt werden. Bundesweit erlangte sie nämlich von Ende der 1980er bis Mitte der 1990er Jahre die Führungsrolle im rechten Parteienspektrum. So konnte sie 1989 bei den Europawahlen 7,1 Prozent erzielen. Nach internen Streitigkeiten, die zum Teil um die Frage kreisten, ob die Partei sich in Richtung Rechtskonservatismus oder Rechtsextremismus orientieren sollte und dem Ausbleiben weiterer Wahlerfolge, verlor sie jedoch später massiv an Bedeutung und befindet sich in den letzten Jahren in einer Krise. In Nordrhein-Westfalen errang sie bei der Kommunalwahl 2004 immerhin noch 22 Mandate. Aber auch den Landesverband schwächte in den letzten Jahren der Dauerkonflikt um einen gemäßigteren oder radikalen Kurs.

Anregungen zur Führung:

Auf Pro Köln könnte man in der Führung etwas näher eingehen, da Teilnehmende aus dem Köln-Bonner Raum sicherlich einiges über die Wählerinitiative gehört haben.

An dieser Tafel könnte man die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragen, welche der vier Strategien sie am gefährlichsten finden und ob sie selbst schon Aktivitäten dieser Art beobachten konnten in ihrem Umfeld.

Notizen

Die Tafeln 10, 11, 12



Tafel 10 „Neue Rechte“, Tafel 11 „Vom Rand zur Mitte“ und Tafel 12 „Rechtsextreme Jugendszene“

Tafel 10: „Neue Rechte“

Die intellektuelle rechte Szene und ihre Strategien

Die NPD versucht mit ihrem „Kampf um die Köpfe“ rechtsextreme Inhalte schön zu verpacken, um sie gesellschaftsfähig zu machen. Die „Neue Rechte“ unterstützt sie hierbei. Sie ist ein Netzwerk von rechten Vordenkern und liefert dem Rechtsextremismus einen Pseudo-Intellektuellen Überbau. Im folgenden werden die Strategien der „Neuen Rechten“ dargestellt.

Hintergrundinformationen: (entnommen der Broschüre zur Ausstellung)

Bei der intellektuellen „Neuen Rechten“ handelt es sich nicht um eine festgefügte Organisation oder gar um eine Partei. Vielmehr handelt es sich um ein eher loses Netzwerk aus Personen, politischen Projekten und Publizisten. Deren Ziel ist es, verstärkt Einfluss darauf zu gewinnen, wie die Gesellschaft die Wirklichkeit wahrnimmt.

Die „Neuen Rechten“ können nicht dem manifesten Rechtsextremismus zugeordnet werden. Dies hängt damit zusammen, dass diese Szene zum einen relativ heterogen ist, zum anderen vermeiden die „Neuen Rechten“ bewusst eindeutig rechtsextreme Aussagen, um dem demokratischen Gegner keine Angriffsflächen zu bieten. Denn es gilt nach wie vor die Empfehlung des, in neurechten Kreisen einflussreichen Geschichtslehrers Karlheinz Weißmann, sich bei öffentlichen Äußerungen durchaus angepasst zu verhalten, je nachdem, „ob hier der offene Angriff oder politische *Mimikry* gefordert ist“. Mit *Mimikry* meint er nichts anderes als Verstellung und Anpassungsverhalten. Dies ist auch deshalb wichtig, weil die „Neue Rechte“ auf die Mitte der Gesellschaft zielt und sich nicht auf den rechten Rand beschränken möchte.

Die „Neuen Rechten“ bewegen sich in einer Grauzone zwischen demokratischem und rechtem Spektrum. Sie nehmen eine „Scharnierfunktion“ ein, welche die demokratische Mitte und das rechte Spektrum verbindet. Das bedeutet, dass die „Neue Rechte“ der Mitte rechte Gedanken nahe bringt und umgekehrt die Themen der Mitte in die Diskussionen der Rechten einspeist.

Ideologisch beruft sich die „Neue Rechte“ auf die „Konservative Revolution“. Darunter versteht man eine Gruppe von Intellektuellen in der Weimarer Republik, die der Vorstellung von freien und gleichen Individuen mit einer universellen Menschenwürde sowie der Demokratie, insbesondere dem Parlamentarismus und Pluralismus, ablehnend gegenüberstanden. Stattdessen sei alles gerechtfertigt, was zum Wohle des Kollektivs geschehe. Den größten Einfluss auf die „Neue Rechte“ hat der umstrittene Staatsrechtler Carl Schmitt (1888–1985). Er entwickelte die Vorstellung, dass als politische Akteure nur Kollektive wie das Volk oder die Nation zu gelten hätten. Diese Kollektive müssten homogen sein. Diesen ideologischen Hintergrund versucht die „Neue Rechte“ auf aktuelle politische Diskussionen zu übertragen. Dies geschieht etwa in der Wochenzeitung „Junge Freiheit“, einer der wichtigsten Publikationen der „Neuen Rechten“. Die professionell produzierte Zeitung mäßigte in den letzten Jahren ihren Ton, obgleich sie autoritäres Elitedenken vermittelt und die Achtung der Menschenwürde und Demokratie rhetorisch geschickt – gemäß der politischen Mimikry – in Frage stellt.

(Siehe zu diesem Thema auch: Online-Broschüre des Innenministeriums NRW: **Die Neue Rechte in Deutschland**, <http://www.extremismus.com/texte/neurechte2.pdf> und Stöss, Richard: **Die „neue Rechte in der Bundesrepublik**, in: Dossier Rechtsextremismus der Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/themen/IPNNZR,0,Die_neue_Rechte_in_der_Bundesrepublik.html)

Anregungen zur Führung:

Bei dieser Tafel könnte man mit dem Zitat aus der Zeitung „La Plata Ruf“ beginnen und die Teilnehmenden fragen, was sich dahinter verbirgt. Oder man könnte auch die Zeitung Nation und Europa (z.B.: Zeitbombe Multikulti) als erstes nehmen und fragen, was soll damit bezweckt werden. Wenn diese Fragen beantwortet werden, hat man die Ziele der „Neuen Rechten“ zusammengetragen. Im Anschluss daran könnte man auf die Wege, wie sie dies erreichen (Mimikry, Herausgabe von Zeitungen, Politische Arbeit) eingehen und dann anhand der Abbildung ihre Funktion klarmachen (Scharnierfunktion zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus).

Notizen

Tafel 11: Vom Rand zur Mitte

Rechtsextreme Einstellungen finden sich in allen Teilen der Gesellschaft

Tafel 11 befasst sich mit einer, von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Auftrag gegebenen Studie zu rechtsextremen Einstellungen in der Bevölkerung. Zunächst werden die Ergebnisse dieser Studie vorgestellt. Anschließend werden verschiedene Strategien der Rechtsextremen erläutert, um in die „Mitte der Gesellschaft“ vorzudringen.

Hintergrundinformationen:

Zur Studie „Vom Rand zur Mitte“

Rechtsextreme Einstellungen treffen nicht nur auf den Rand der Gesellschaft zu. Sie sind auch, wie die Zahlen auf der Tafel belegen, in der Mitte der Gesellschaft weit verbreitet. Wissenschaftler der Universität Leipzig haben im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung in einer Studie ca. 5000 Personen dazu befragt. Die Personen wurden so ausgewählt, dass man die Ergebnisse der Befragung auf die Gesamtbevölkerung in Deutschland übertragen kann. Den Teilnehmern an der Untersuchung wurden zu jedem der auf Tafel 5 genannten Ideologieelementen (Ausländerfeindlichkeit, Sozialdarwinismus ...) je drei Aussagen vorgelegt, die diese mit „lehne völlig ab“, „lehne überwiegend ab“, „stimme teils, teils zu“, „stimme überwiegend zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ bewerten mussten. So wurde beispielsweise zum Ideologieelement „Befürwortung einer Diktatur“ gefragt, ob man der Aussage zustimmen würde: „Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform“. Das Ergebnis dieser Untersuchung/ Befragung sind die Zahlen auf der Tafel 11:

- 2,7 Prozent der Menschen in NRW (in ganz Deutschland 4,8 Prozent) befürworten eine Diktatur, denn sie haben die Aussagen zu diesem Ideologieelement mit „stimme überwiegend zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ bewertet.
- 24,5 Prozent der Menschen in NRW (in ganz Deutschland 26,7 Prozent) sind ausländerfeindlich eingestellt, denn sie haben die Aussagen zu diesem Ideologieelement mit „stimme überwiegend zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ bewertet.
- 22,1 Prozent der Menschen in NRW (in ganz Deutschland 19,3 Prozent) sind chauvinistisch eingestellt, denn sie haben die Aussagen zu diesem Ideologieelement mit „stimme überwiegend zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ bewertet.
- 10,4 Prozent der Menschen in NRW (in ganz Deutschland 8,4 Prozent) sind feindselig eingestellt gegenüber Juden, denn sie haben die Aussagen zum Ideologieelement Antisemitismus mit „stimme überwiegend zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ bewertet.
- 4,7 Prozent der Menschen in NRW (in ganz Deutschland 4,5 Prozent) finden der Stärkere in einer Gesellschaft soll sich immer durchsetzen, denn sie haben die Aussagen zum Ideologieelement Sozialdarwinismus mit „stimme überwiegend zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ bewertet.
- 4,2 Prozent der Menschen in NRW (in ganz Deutschland 4,1 Prozent) neigen dazu den Nationalsozialismus zu verharmlosen, denn sie haben die Aussagen zu diesem Ideologieelement mit „stimme überwiegend zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ bewertet.

10 Prozent der Menschen in NRW - also jeder Zehnte - (in ganz Deutschland 8,6 Prozent) haben ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild. Das bedeutet, 10 Prozent der Befragten aus NRW haben allen Aussagen zu den sechs Ideologieelementen im Mittel überwiegend oder voll und ganz zugestimmt.

Diese Zahlen sind erschreckend und zeigen, dass Demokratie und Menschenwürde keine Selbstverständlichkeit sind. Hinzu kommen die Bemühungen von Rechtsextremen, immer mehr in die Mitte der Gesellschaft zu drängen und von dieser akzeptiert zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, treten sie immer öfter als Wölfe im Schafspelz auf:

- Sie **engagieren sich** scheinbar unpolitisch zum Beispiel **in Bürgerinitiativen, Elternvertretungen von Schulen oder in der Jugendarbeit**, mit dem Ziel, rechtsextremes Gedankengut zu verbreiten und Anhänger für die rechte Szene zu gewinnen.
- Rechtsextreme **nutzen immer öfter rhetorisch gemäßigte Slogans**, denen auf den ersten Blick nicht anzusehen ist, was sich genau dahinter verbirgt - und das sind oft rechtsextreme Inhalte, die gegen die Achtung der Menschenwürde und die Demokratie

gerichtet sind. Hinter dem harmlos wirkenden Slogan „**Wir lieben das Fremde in der Fremde**“ verbirgt sich beispielsweise die Parole „Ausländer raus!“.

- Trotz der **Teilnahme rechtsextremer und rechtsgerichteter Parteien an Wahlen und deren Arbeit im Parlament**, lehnen sie das politische System Deutschlands grundsätzlich ab, denn sie gehen von der Ungleichwertigkeit der Menschen aus und streben einen rechtsautoritären Führerstaat an. Sie nutzen ihre Arbeit im Parlament dafür, das demokratische System abzuschaffen und durch ein neues, menschenverachtendes System in ihrem ideologischen Sinne zu ersetzen.
- **Rechtsextreme kritisieren oft, dass sie von „sogenannten Demokraten“ ständig daran gehindert werden, ihre Meinung frei zu äußern, obwohl die Meinungsfreiheit ein garantiertes Recht im Grundgesetz ist.** Richtig ist, dass die Meinungsfreiheit ein wichtiges Grundrecht ist, das durch das Grundgesetz geschützt wird. Der Schutz der Menschenwürde gebietet es jedoch, die Meinungsfreiheit zu beschränken, sobald sie zur Verletzung der Menschenwürde missbraucht wird. Diese Begrenzung der Meinungsfreiheit ist ebenfalls im Grundgesetz verankert. Weil die Propaganda von Rechtsextremen oft genug die Menschenwürde verletzt, ist die Einschränkung der Meinungsfreiheit in diesen Fällen gerechtfertigt und verstößt nicht gegen das Grundgesetz.

Anregungen zur Führung:

Im Vorfeld könnte man die Teilnehmenden schätzen lassen wie viel Prozent der Bevölkerung NRWs, ihrer Meinung nach ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild haben. Diese Frage könnte günstiger Weise schon an Tafel 5 „Das rechtsextreme Weltbild“ gestellt werden, um an dieser Tafel wieder darauf zurückgreifen zu können.

Man könnte für den zweiten Teil der Tafel zudem die Frage aufwerfen, was sich hinter der Wolf-im-Schafspelz-Strategie der Rechten verbirgt. Außerdem bietet es sich an, selbst vorzutragen, wie Rechtsextreme agieren und die Teilnehmenden zu fragen, was dahinter stecken könnte. Das Zitat des Aussteigers unter dem „Engagement Rechter in der Jugendarbeit“ könnte auch ein guter Einstieg in den zweiten Teil der Tafel sein.

Notizen

Tafel 12: Rechtsextreme Jugendszene *Rechtsextreme Kleidung, Symbole und Lifestyle*

Wie auf der vorherigen Tafel ersichtlich war, werden v.a. Jugendliche für die rechte Szene geworben. Die rechtsextreme Jugendszene ist gekennzeichnet durch ihre spezielle Kleidung, Symbole und einem allgemeinen Lifestyle, der es so attraktiv für Jugendliche macht, in die Szene einzusteigen. Auf Tafel 12 (und Tafel 13) werden die verschiedenen Facetten der rechtsextremen Jugendszene näher beleuchtet.

Hintergrundinformationen:

Die rechtsextreme Jugendszene – Über Neonazis und Skinheads

Für Jugendliche gewinnen Gruppen von Gleichaltrigen während ihrer Sozialisation enorm an Bedeutung. Dort finden sie verschiedene Möglichkeiten, sich zu entfalten und zu erproben. Zwei

Jugendszenen, deren Sicht auf die Welt und sich selbst rechtsextrem geprägt ist, sind Neonazis und Skinheads. Beide Jugendszenen vermitteln den Jugendlichen in der Gemeinschaft ein trügerisches Gefühl von Stärke und Anerkennung.

Nähere Informationen zur Jugendszene findet ihr in der Broschüre ab Seite 38.

Neonazis haben eine gefestigte rechtsextreme Weltanschauung und berufen sich ideologisch auf den historischen Nationalsozialismus, wobei die Bezugspunkte innerhalb der Szene variieren. In jedem Fall vertreten sie einen völkischen Nationalismus, den sie durch „Überwindung des Systems“ verwirklichen wollen. Menschen, die nach der neonazistischen, rassistischen Definition nicht dem deutschen Volk angehören, bezeichnen sie als minderwertig. Damit rechtfertigen sie Diskriminierung und sogar Gewalt gegen diese Gruppen. Die Neonazis sind – trotz vermehrter Zusammenarbeit mit der NPD in jüngster Zeit – parteiförmig ungebunden, weil ihrer Meinung nach Parteien zur Anpassung an das zu überwindende System neigen. Sie sind eher unauffällig gekleidet, Szenemarken und Symbole spielen jedoch eine Rolle. Bis zu Beginn der 1990er Jahre waren die Neonazis häufig in Vereinen organisiert. Dies änderte sich dann allerdings. Denn als nach der Wiedervereinigung Deutschlands rechtsextreme Straftaten, insbesondere gewalttätige Übergriffe auf Ausländer und andere Minderheiten, drastisch zunahm, erhöhten die Innenministerien des Bundes und der Länder den Verfolgungsdruck auf neonazistische Organisationen. Mit zahlreichen Vereinsverboten störten sie die rechtsextreme Infrastruktur. Als Folge dieser Politik entwickelten Vordenker der Neonazi-Szene eine neue Organisationsstrategie, die vornehmlich durch eine informelle Struktur gekennzeichnet ist – die sogenannten „freien Kameradschaften“ (siehe Erläuterung zu Tafel 7). Sie treffen sich regelmäßig und führen politische Aktivitäten durch (Demos ...)

hier weiter machen!!!!

Die rechte Skinhead-Szene ist durch eine gewisse Heterogenität gekennzeichnet. Es gibt keine festen Strukturen. Für das Zusammengehörigkeitsgefühl spielt neben den *Dresscodes* (*betont männlich aggressive Kleidung wie Bomberjacken und Springerstiefel*) Musik eine herausragende Rolle. Zum einen stabilisieren Konzerte die Szene durch positive gemeinsame Erlebnisse, zum anderen dienen sie der Rekrutierung neuer Mitglieder und der Verbreitung der rassistischen Botschaft. Ferner festigen die genannten rechtsextremen Symbole und Codes die kollektive Identität der Skinheads. Ideologisch ist die Szene in weiten Teilen nicht gefestigt. Es herrscht eher ein dumpfer Rassismus vor, dem häufig ebenfalls Antisemitismus und autoritäre Orientierungen beigemischt sind. Zudem besteht eine hohe Gewaltbereitschaft, die bereits zahlreiche Opfer gefordert hat: in erster Linie Ausländer, Farbige, Homosexuelle und Linke. In Nordrhein-Westfalen gab es 2006 etwa 1.350 rechtsextreme Skinheads.

Kleidung, Symbole, Codes (entnommen „Lern- und Arbeitsbuch gegen Rechtsextremismus – Handeln für Demokratie“, Friedrich-Ebert-Stiftung und der Broschüre zur Ausstellung von Christoph Busch)

Das Erscheinungsbild der rechten Szene hat sich seit den 1990er Jahren modernisiert. Bei der Beschreibung des Kleidungsstils und der Symbolik in der rechten Jugendszene lässt sich längst nicht mehr nur das Bild des martialischen Neonazi-Skins zeichnen. Die optischen Abgrenzungen zu anderen Szenen werden zusehends unscharf und es vermischen sich Stilelemente, Symbole und ästhetische Vorstellungen.

Eine neuere Entwicklung in der rechtsextremen Jugendszene ist eine zunehmende Bandbreite an *Dresscodes*. So tragen die rechtsextremen „autonomen Nationalisten“ – eine neue Erscheinung innerhalb der Neonazi-Szene – schwarze Kapuzenpullover, Sonnenbrillen, Baseballmützen und Palästinenser-Tücher (mit denen sie ihrem Antisemitismus Ausdruck geben wollen). Damit sind sie äußerlich nicht von Links-Autonomen zu unterscheiden. Im Übrigen grenzen sie sich von den

Vereinnahmungsversuchen der NPD ab und betonen ihre Eigenständigkeit. Gewalttätige Aktionen bejahen sie. Zu ihnen zählen in Nordrhein-Westfalen etwa 50 bis 60 Personen. Allerdings ist diese neue Gruppierung in der rechten Szene nicht zuletzt wegen ihres Kleidungsstils umstritten.

Obwohl die extrem rechte Jugendkultur modisch auf dem neuesten Stand auftritt, hat das Interesse an Symbolen mit NS-Bezug nichts an Popularität verloren. Das Eiserne Kreuz und die Reichskriegsfahne sind sogar die am häufigsten und in vielfältigen Produktvarianten angebotenen Symbole der diversen extrem rechten Versandhändler. Die farbliche Gestaltung von Fahnen und Symbolen in der extrem rechten Szene wird nur wenig wahrgenommen. Dabei stellen gerade die Farben schwarz-weiß-rot einen wichtigen Eckpfeiler der Identifikation innerhalb der extremen Rechten dar. Als Erkennungszeichen haben die Neonazis verschiedene *Symbole und Codes* entwickelt, die sich häufig auf den Nationalsozialismus beziehen. Dazu gehört typischerweise das Hakenkreuz. Da die Verwendung aber verboten ist, versuchen die Neonazis solche Verbote mit Zahlencodes zu umgehen. Zum Beispiel steht der Code 88 jeweils für den achten Buchstaben im Alphabet. HH ist ein Kürzel für „Heil Hitler“. Weitere Zahlencodes sind 18 für „Adolf Hitler“ oder 198 für „Sieg Heil“.

Frauen in der rechtsextremen Szene (entnommen des Internetauftritts des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung und Musik, Mode, Markenzeichen - Rechtsextremismus bei Jugendlichen, Onlinebroschüre des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen)

Mädchen und Frauen sind für rechtsextreme Einstellungen genauso empfänglich wie Männer. Sie agieren jedoch eher im Hintergrund der rechtsextremen Szene und sind so weniger sichtbar. Zudem fallen sie auch deutlich seltener durch Gewalttaten auf. Schätzungsweise 10 bis 30 Prozent der Personen die in rechtsextremen Organisationen Mitglied sind, sind weiblich.

In den sogenannten Kameradschaften sind Frauen, nach Schätzungen des Bundesministeriums des Innern (2002), zu 10 Prozent vertreten. Als Unterorganisation der NPD fungiert seit Herbst 2006 der Ring nationaler Frauen (RNF), der 2007 auch eine Landesgruppe in Nordrhein-Westfalen gründete. In der rechtsextremen Jugendszene pflegen die Frauen aber keine eigenständigen Organisationen. Auch wenn innerhalb der Kameradschaftsszene keine separaten Frauen-Kameradschaften existieren, sind Frauen in zahlreichen Kameradschaften eingebunden.

Mädchen und Frauen in der Skinheadszenen werden als „Renees“ oder „Skimgirls“ bezeichnet. Ihr typisches Kennzeichen sind ihre Frisuren: Das Haar ist am Hinterkopf geschoren, während sich im Stirnbereich meist längeres Deckhaar befindet.

Das Frauenbild im Rechtsextremismus ist geprägt vom Ideal der Frau als Mutter, die die Reproduktion und „nationale Erziehung“ des Nachwuchses sicherstellen soll, und der Frau als Gefährtin im „Kampf gegen das bestehende System“. Im Skinhead-Magazin „Stiefelträger“ heißt es: *„Wir glauben, dass die Mutterschaft die größte und edelste Position ist, die eine weiße Frau je erreichen kann. Ebenso glauben wir an die Familie, mit einem herrschenden Mann und einer stolzen Frau, der beste Weg, die sichere Fortpflanzung unserer Rasse zu sichern.“* Deswegen verwundert es nicht, dass Frauen in der rechtsextremen Szene kaum Führungspositionen einnehmen. Dennoch stellt das immer häufigere Engagement von Frauen in dieser Szene ein stabilisierendes Element dar. Solange Neonazis und Skinheads in ihren Szenen Partnerinnen finden, fehlt ein wesentliches Motiv, aus der Szene auszusteigen.

Siehe hierzu auch: **Rechtsextreme Symbolik**, in: Internetauftritt des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V., <http://www.ida-nrw.de/html/Fsymb.htm> und <http://www.ida-nrw.de/html/Ffrau.htm> zu **Frauen im Rechtsextremismus** und **Musik, Mode, Markenzeichen - Rechtsextremismus** bei Jugendlichen, Onlinebroschüre des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen, http://www.im.nrw.de/imshop/shopdocs/musik_mode_markezeichen.pdf

Auf der nächsten Ausstellungstafel wird noch eingehender auf die „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ und den rechtsextremen Lifestyle eingegangen.

Anregungen zur Führung:

An dieser Tafel könnte man beispielsweise fragen, welche Berührungspunkte und Erfahrungen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der rechtsextremen Jugendszene gehabt haben oder ob sie jemanden kennen, der Erfahrungen mit dieser Szene gemacht hat.

Notizen

Die Tafeln 13, 14, 15



Tafel 13 „Erlebniswelt Rechtsextremismus“, Tafel 14 „Argumentieren gegen Stammtischparolen“ und Tafel 15 „Was tun? – Was tun!“

Tafel 13: Erlebniswelt Rechtsextremismus

Was macht die rechte Szene so attraktiv für Jugendliche?

Wie bereits auf Tafel 12 beschrieben kennzeichnet die rechtsextreme Jugendszene ein besonderer Kleidungsstil, die Verwendung von Codes und Symbolen sowie ein besonderer Lifestyle. Auf Tafel 13 wird noch einmal auf diesen Lifestyle eingegangen und aufgezeigt was die „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ so attraktiv für Jugendliche macht.

Hintergrundinformationen: (entnommen der Onlinebroschüre des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen: Musik, Mode, Markenzeichen - Rechtsextremismus bei Jugendlichen und der Broschüre zur Ausstellung)

Der Einstieg in die rechte Szene

Der Einstieg in eine rechtsextreme Jugendszene erfolgt nicht immer als bewusste Entscheidung für die rechtsextreme Ideologie. Oftmals sind das alternativlose Umfeld mit nur wenigen Jugendgruppen oder Freizeitangeboten, der nicht erlernte, kritische Umgang mit rechtsextremem Gedankengut oder die Suche nach Anerkennung ein Grund, sich leichtfertig einer solchen nach außen geschlossen und stark auftretenden Jugendclique anzuschließen. Zunehmend werden Jugendliche über eher unpolitische Angebote in Sportclubs oder bei Straßenfesten von jugendlichen Szeneanhängern angesprochen und mit der „Erlebniswelt“ dieser Jugendszene geködert. Uniforme Kleidung und einschlägige Symbole, Codes und Geheimsprache, die Zugehörigkeit zur Gruppe symbolisieren, ziehen junge Menschen zusätzlich an. Neben Demonstrationen, Sportevents (Fußballturniere) und Zeltlager, die innerhalb der

Szene organisiert werden und den Zusammenhalt der Gruppe stärken, sind Musik und Konzerte für Jugendliche sehr attraktiv.

Die Kombination von Freizeit- und Unterhaltungsangeboten mit politischen Inhalten, wie Fremdenfeindlichkeit und Verherrlichung oder Verharmlosung des Nationalsozialismus, ist zum Kennzeichen des modernen Rechtsextremismus geworden. Generell ist unter einer „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ die Verbindung von Lebensgefühl, Freizeitwert und politischen Botschaften zu verstehen. Der Begriff umfasst somit alle Formen in denen Anhänger der Szene aktiv werden, etwas unternehmen können, somit im Kontext des Rechtsextremismus Unterhaltung finden. In dem Maße in dem die Anbindung an die Szene enger wird, ideologische Prämissen zur Überzeugung werden, verdichten sich Unterhaltung und Gruppenzugehörigkeit zum Lebensgefühl. Das Gruppengefühl wird von Aussteigern vielfach als eine soziale und politische Heimat oder geradezu als Ersatzfamilie beschrieben.

Rechtsextreme Musik – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert

In der rechtsextremen Jugendkultur spielt, wie in den meisten Jugendkulturen, Musik eine wichtige Rolle, um dem Lebensgefühl ästhetisch Ausdruck zu verleihen. Hier dominiert vor allem der Rechtsrock. Einen musikalischen Stil „Rechtsrock“ gibt es jedoch nicht. Rechtsrock steht als Sammelbegriff für das Wirken rechter Bands in verschiedenen Musikbereichen. So werden mittlerweile von Gothic, Heavy Metal, Dark Wave bis hin zu Volksmusik viele Musikrichtungen für Rechtsrock genutzt. In den meisten Fällen ist Rechtsrock jedoch menschenverachtend, fremdenfeindlich, rassistisch oder antisemitisch und ruft zu Straftaten auf. Bereits die Namen vieler rechtsextremer Bands sowie die Gestaltung der CD-Cover deuten darauf hin, was mit der Musik ausgedrückt werden soll. Bandnamen wie Blitzkrieg, Gestapo, Division Wiking, Donnerhall, Nordfront und Stahlgewitter verherrlichen den Krieg und zeigen den Bezug der Szene zum Nationalsozialismus.

Musik als Propagandawaffe – Wie überzeugend ist Rechtsrock?

Rechtsextremen Strategen geht es weniger darum, mit Rechtsrock Lebensgefühl auszudrücken. Für sie steht besonders die Propagandafunktion der Musik im Vordergrund. Dieser Anspruch entspricht der im Rechtsrock weitverbreiteten Form des Message-Rock, der inhaltlich seine gegen Juden, Ausländer und Linke gerichteten Feindbilder verbreiten will und sich dazu eines relativ schlichten, gleichwohl aggressiven musikalischen Stils mit eingängigen Refrains bedient. Ein Großteil der produzierten CDs hat keine strafbaren Inhalte, nicht zuletzt um die finanziellen Interessen der Profiteure nicht durch Indizierungen zu gefährden. Trotzdem verbieten die Gerichte zahlreiche Rechtsrock-CDs wegen Volksverhetzung. Dass rechtsextreme Aktivisten Rechtsrock als geeignetes Propagandainstrument bei Jugendlichen betrachten, sieht man auch am Projekt „Schulhof-CD“. In Deutschland produzierten zunächst Aktivisten der Freien Kameradschaften 2004 eine CD mit 20 Songs, die überwiegend dem Rechtsrock zuzuordnen sind, mit einer pathetischen Ansprache, die rechtsextreme Kernelemente wie Ausländerfeindlichkeit und Verharmlosung des Nationalsozialismus aufgriff. Die inzwischen verbotene CD verteilten Rechtsextremisten im Umfeld von Schulen und Jugendeinrichtungen. Diese Idee übernahm die NPD und brachte eine eigene CD mit Musik und Parteiwerbung heraus. Bei aller Bedeutung von Rechtsrock zur Stabilisierung rechtsextremer Jugendkulturen und Bestätigung des Einzelnen in seiner Gesinnung, ist die Wirkung auf die Jugendlichen begrenzt, die ohnehin eine Bereitschaft zur Übernahme rechtsextremer Denkmuster besitzen. Gefestigte Demokraten werden auch durch rechtsextreme Ideologie in der ästhetischen Aufmachung von Rockmusik nicht verunsichert.

Das Internet – Umschlagplatz für rechtsextreme Produkte und Propaganda

Für die Rechtsrockszene ist inzwischen auch das Internet mit Blick auf den Vertrieb immens wichtig geworden. Fast alle Musikvertriebe besitzen Websites, aber auch rechtsextreme Devotionalien wie T-Shirts, Fahnen, Militaria, etc. werden überwiegend über das Internet verkauft. In Nordrhein-Westfalen existieren momentan ca. 11 Internet-Vertriebe. Hinzu kommt, dass Vertriebe aus dem Ausland strafbare Produkte, zum Beispiel CDs mit volksverhetzendem Inhalt oder T-Shirts mit Hakenkreuz, anbieten und somit deutsche Gesetze umgehen. Das Internet spielt ebenso wie die Musik für die Propaganda der rechtsextremen Szene eine zentrale

Rolle. Die Anzahl der deutschen rechtsextremen Websites hat sich von 1996 bis 2001 von 32 auf rund 1.300 erhöht. In den letzten Jahren stagniert die Anzahl bei rund 1.000 Websites.

Vom Mitläufer zum Mitwisser und Mittäter in der rechten Szene

Nach einem meist eher unpolitischen Einstieg in die rechte Szene werden die Jugendlichen dann mehr und mehr mit den ideologischen Ansichten der Rechtsextremen konfrontiert, auch wenn der politische Anspruch auf den ersten Blick nicht immer zu erkennen ist. Diese münden dann schrittweise in entsprechende Aktivitäten mit rechtsextremem Hintergrund, die von der Teilnahme an rechten Demonstrationen, dem Verteilen von Propaganda bis hin zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit Menschen, die nicht in das Weltbild der Rechtsextremen passen, reichen. Die „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ unterstützt dies. Vom Mitläufer wird man zum Mitwisser und irgendwann auch zum Mittäter. Nun ist ein Ausstieg aus der Szene jedoch schwer, denn dieser bedeutet zum einen, den „sicheren“ Hort der Gruppe zu verlassen, und zum anderen, mit der Bedrohung durch die „Kameraden“, die einst Anerkennung zollten, zu leben.

Auf den folgenden Ausstellungstafeln wird nun konkret erläutert was jeder einzelne gegen Rassismus und Rechtsextremismus tun kann.

Anregungen zur Führung:

An dieser Stelle ist eine Diskussion über die Faszination der rechten Szene für Jugendliche denkbar. Es kann danach gefragt werden, was den Reiz dieser Szene ausmacht und wie man präventiv vorgehen kann, um junge Menschen aus dieser Szene herauszuhalten (Stichwort: Angebote für Jugendliche vor Ort, politische Bildungs- und Aufklärungsarbeit, Schulprojekte etc.).

Notizen

Tafel 14: Argumentieren gegen Stammtischparolen

Dumpfen Parolen etwas entgegensetzen

Auch wenn man einem Neonazi, der tief in der rechten Szene verankert ist, kaum mit den richtigen Argumenten beikommen kann, sollte man dumpfe ausländerfeindliche Parolen nicht wortlos hinnehmen. Denn: Rassismus ist, wie auf den vorhergegangenen Ausstellungstafeln beschrieben, kein Randphänomen. Rassismus ist in der Mitte der Gesellschaft ebenso verwurzelt wie in der rechten Jugendszene. Stammtischparolen werden also nicht nur von rechten Skinheads oder Neonazis ausgesprochen, sondern teilweise auch von Nachbarn und Bekannten, denen man ihre Einstellung nicht auf den ersten Blick ansieht. Gerade hier sollte man Zeichen setzen und die mithörenden Anwesenden durch richtiges Argumentieren überzeugen. Auf Tafel 14 werden Strategien vorgestellt, mit denen man Stammtischparolen begegnen kann.

Hintergrundinformationen:

Stammtischparolen etwas entgegensetzen (entnommen der Broschüre zur Ausstellung, hier: Auszüge aus den Büchern von Klaus-Peter Hufer: „Argumente am Stammtisch“, Schwalbach/Ts. 2006; und „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“, Schwalbach/Ts. 2000.)

Der Begriff „Stammtischparole“ ist ein Sammelbegriff für eindeutige weltanschauliche, vorzugsweise politische Botschaften, für platte Sprüche und meist auch menschenverachtende Rechthabereien. In Stammtischparolen kommt eine Gesinnung zum Ausdruck, die vorurteilsbeladen, emotionalisiert und aggressiv ist. Deutlich werden in Stammtischparolen häufig ein autoritäres Politikverständnis, Vorurteile, eine Verharmlosung oder Verklärung des Nationalsozialismus und Benachteiligängste sowie Ausländerfeindlichkeit.

Wie verhält man sich jedoch konkret im Alltag, wenn man mit Stammtischparolen konfrontiert wird, die rechtsextremes Gedankengut enthalten?

Wer die Welt erklären will, muss differenzieren. Aber Differenzierung ist „am Stammtisch“ nicht gefragt. Hier geht es zumeist darum, auf komplizierte Fragen einfache und scheinbar alles erklärende Antworten zu geben, deren Wurzeln in rechtsextremer Ideologie liegen. Zum Beispiel:

Wer ist Schuld an der Arbeitslosigkeit? Die Ausländer.
Wer ist Schuld an der Kriminalität? Die Ausländer.
Wer ist Schuld an der Bildungsmisere? Die Ausländer.

Tipps zum Argumentieren gegen Stammtischparolen:

- Inhaltlich sollte man nicht dem schnellen Wechsel von Vorurteilen folgen, sondern auf einem Thema beharren und konkrete Beispiele einfordern.
- Bei Entgegnungen kann man:
 - die Folgen ansprechen,
 - die Widersprüche aufdecken („Wieso nehmen die Ausländer uns die Arbeit weg, wenn sie doch so schlecht in der Schule sind?“)
 - die pauschalen Zuschreibungen in Frage stellen („Wer ist *wir*? Wer sind *die*“?).
- In einer solchen Situation können Beharren auf Logik und direktes Nachfragen helfen.

Insgesamt ist darauf zu achten, dass man gewisse Gesprächsregeln einhält und somit den anderen veranlasst, zuzuhören und auf die Argumente einzugehen. Jede Form von Überheblichkeit muss vermieden werden, es geht um Gegenargumente. Humor und leises, ruhiges Reden entspannen und bilden einen wirkungsvollen Kontrast zum lautstarken Geschrei der Wortführer. Es geht dabei gar nicht darum, eine Diskussion zu „gewinnen“, sondern überhaupt erst ein Gespräch zustande zu bringen, das andere zu einer Reflektion ihrer Sichtweise veranlasst. Insgesamt ist es wichtig, die drei oder vier Personen, die schweigend dabei sitzen, zum Nachdenken zu bringen. Mit Kooperationspartnern kann es gelingen, das Gespräch nach logischen Kriterien zu führen und durch ruhig vorgetragene Argumente eine Wirkung auf die anderen zu entfalten.

2 Beispiele für Stammtischparolen und Gegenargumente

„Ausländer sind kriminell!“

Ein gutes Drittel der Ermittlungen gegen Ausländer betrifft ein Delikt, das Deutsche gar nicht begehen können: Verstoß gegen das Ausländer- oder Asylgesetz. Ein weiteres Drittel der sogenannten „nichtdeutschen Tatverdächtigen“ sind Touristen oder Menschen ohne legalen

Aufenthalt. Diese werden von der Statistik nicht erfasst und können zahlenmäßig daher auch nicht mit der Wohnbevölkerung verglichen werden.

Die polizeiliche Statistik zählt lediglich Tatverdächtige. Der Anteil der ausländischen Tatverdächtigen geht – so die Kriminalstatistik des Bundesinnenministeriums – bundesweit betrachtet seit Jahren zurück. Beim Anteil verurteilter Straftäter liegt der Ausländeranteil durchschnittlich fünf Prozent niedriger als bei den Deutschen.

„Die Ausländer nehmen uns Deutschen die Arbeitsplätze weg!“

Zunächst einmal: Wer sind DIE Ausländer? Der amerikanische Investor, der brasilianische Fußballstar oder der polnische Arbeiter im Schlachthof?

Einfach die Arbeitsplätze wegzunehmen ist nicht möglich, da erst Einreise- und Aufenthaltserlaubnis, Wohnungsnachweis und andere Papiere nötig sind, bevor ein Ausländer eine Arbeitsgenehmigung erhält. Außerdem ist gesetzlich geregelt, dass Inländer und EU-Bürger bei Bewerbungen für die gleiche Stelle einem Ausländer vorgezogen werden müssen („Inländervorrang“ und „Anwerbestopp“).

Viele Ausländer arbeiten zudem in Bereichen, in denen Deutsche nicht gerne arbeiten, z. B. in der Produktion, als Hilfskräfte oder in Reinigungsbetrieben. Viele Bereiche der deutschen Wirtschaft, wie das Hotelgewerbe oder die Müllabfuhr, hätten ohne ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhebliche Probleme. Vom Fachkräftemangel gar nicht zu sprechen.

Außerdem schaffen Ausländer in Deutschland viele Arbeitsplätze. Die über 250.000 selbstständigen Ausländer beschäftigen immerhin 570.000 Arbeitnehmer, Tendenz steigend. Und für die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland ist bestimmt nicht der in Deutschland lebende Ausländer verantwortlich.

Es leben ca. 8 Millionen Ausländer in Deutschland, davon sind rund 2 Millionen erwerbstätig. Sie erwirtschaften jährlich ein Bruttosozialprodukt von ca. 128 Milliarden Euro. Dieses Geld wird zum Großteil in Deutschland ausgegeben, stärkt die Kaufkraft und sichert Arbeitsplätze – hauptsächlich deutsche.

(Weitere Parolen und Gegenargumente dazu findest du auf Seite 52 der Broschüre zur Ausstellung.)

Anregungen zur Führung:

Auf dieser Tafel könnte man ein bis zwei Parolen aufgreifen und Gegenargumente mit den Teilnehmenden sammeln oder nennen und dann die dahinterliegenden Strategien, um Stammtischparolen zu entkräften (s. Hintergrundinformationen), erläutern.

Notizen

Tafel 15: Was tun? – Was tun!

Strategien gegen Rechtsextremismus und menschenverachtendes Verhalten

Zum Abschluss der Ausstellung wird auf der letzten Tafel dargestellt, was man gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Diskriminierung und Gewalt tun kann und es werden Informationsquellen zum Thema sowie verschiedene Initiativen, die bereits etwas gegen Rechtsextremismus und Rassismus tun, vorgestellt.

Hintergrundinformationen:

Jeder Einzelne kann etwas gegen Diskriminierung, Rassismus und Gewalt und für Toleranz und Menschlichkeit tun!

Die Verantwortung kann und darf nicht nur den staatlichen Institutionen (Polizei, Gerichten, Verfassungsschutz) alleine zugewiesen werden. Sie muss in Politik und Gesellschaft, konkret und konsequent vor Ort an Schulen, Universitäten und in der Erwachsenenbildung, den Parteien, Medien, am Stammtisch, in den Vereinen oder auch in Leserbriefen auf kommunaler und regionaler Ebene wahrgenommen werden!

Wenn man Rechtsextremisten nichts entgegensetzt, gibt man ihnen die Chance, die Demokratie auszuhöhlen. Darum ist es wichtig, als Demokraten gemeinsam gegen Rechtsextremismus vorzugehen – gegen rechtsextreme Meinungen und Einstellungen und erst recht gegen Gewalttaten.

Die beste **präventive Strategie gegen Rechtsextremismus ist die Stärkung der Demokratie**. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen engagieren sich bereits in der Zivilgesellschaft und erfüllen damit eine demokratische Gesellschaft mit Leben. Ein solches Engagement stellt bereits einen hohen Wert an sich dar. Ein Nebeneffekt ist, dass überzeugte Demokraten vor Rechtsextremismus gefeit sind. Dies gilt umso mehr für Jugendliche, die gerade in dieser Lebensphase für das weitere Leben prägende politische Wertvorstellungen herausbilden. Wer hier in seinem demokratischen Engagement Anerkennung erfährt, z.B. in politischen, sozialen, kulturellen, kirchlichen *Jugendvereinen, -verbänden und -initiativen* achtet die Menschenwürde anderer und ist für die Demokratie gewonnen. Zahlreiche Institutionen bieten ähnlich wie die Friedrich-Ebert-Stiftung auch Veranstaltungen an, die ein Bewusstsein für demokratische Abläufe und Partizipation schaffen.

Um konkret etwas gegen Rechtsextremismus tun zu können ist es wichtig, gut **über das Thema Rechtsextremismus** Bescheid zu wissen, sich **zu informieren**. Hier bieten zahlreiche Institutionen Informationsveranstaltungen, Diskussionsrunden oder auch Ausstellungen an.

In Büchern, Zeitschriften, im Internet oder über Infodienste erhält man weitere Informationen zum Thema. Der Verfassungsschutzbericht gibt z.B. einmal jährlich einen Verfassungsschutzbericht heraus (für Bund und die einzelnen Bundesländer), in dem man sich unter anderem über aktuelle Entwicklungen im Rechtsextremismus informieren kann.

Auch die **historisch-politische Bildung** leistet durch die Aufarbeitung der Verbrechen der Nationalsozialisten im Dritten Reich wertvolle Beiträge für die Achtung der Menschenwürde und die Demokratie.

Wenn man informiert ist, weiß man dann auch genauer, in welchen Bereichen man sich **gegen Rechtsextremismus engagieren** kann.

In Nordrhein-Westfalen gibt es einige Projekte und Initiativen, die sich ausdrücklich gegen Rechtsextremismus einsetzen. Anlässlich verschiedener rechtsextremer Demonstrationen in Nordrhein-Westfalen haben sich zudem auch immer wieder lokal Bürgerinnen und Bürger zusammengeschlossen, um mit Unterschriftenaktionen, selbst organisierten Demonstrationen für Demokratie und die Achtung der Menschenwürde sowie mit Informationsveranstaltungen, Plakataktionen und ähnlichen Aktivitäten ein Zeichen gegen Rechtsextremismus zu setzen.

Diesen Initiativen und Aktivitäten kann man unterstützen. Oder man kann selbst eine Initiative oder Aktion zu starten.

Wichtig ist es auch im Alltag darauf zu achten, ob Menschen ausgegrenzt werden, denn Rassismus fängt schon im Kleinen an. Hier ist es wichtig, für diese Menschen einzutreten, sie zu unterstützen. Oftmals hilft es auch sich in solchen Situationen Unterstützung zu suchen.

Jeder kann etwas gegen Rechtsextremismus tun. Und wenn genügend Menschen aufstehen und für andere eintreten, haben rechtsextreme Tendenzen keine Chance.

Anregungen zur Führung:

Man kann sich bei der Führung einige Beispielinitiativen herausgreifen und beschreiben, was diese genau machen. Zur Ausstellung gehört zudem ein Ausstellungstisch, auf dem das Dürerer Bündnis gegen Rechtsextremismus mit seinen Aktivitäten genau vorgestellt wird. Diesen könnte man als letzte Station ansteuern und diese Initiative ausführlicher vorstellen.

Hier kann auch noch einmal auf die Broschüre zur Ausstellung verwiesen werden, in der auch Initiativen und Kontaktdaten zu den Initiativen beschrieben sind.

Eine kleine Feedbackrunde zur Ausstellung selbst und zur Führung durch die Ausstellung ist ebenfalls denkbar.

Notizen

Linksammlung Informationsmaterialien

Zwischenbericht 2007 des Innenministeriums des Landes NRW – Entwicklungen und Analysen des Extremismus in Nordrhein-Westfalen www.im.nrw.de/sch/doks/vs/zwischenbericht_2007.pdf

Informationen und Materialien zum Thema Rechtsextremismus der Online-Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung

<http://www.fes-online-akademie.de/modul.php?md=1>

Internetauftritt des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V.,

<http://www.ida-nrw.de/html/Frechtsext.htm>

Dossier Rechtsextremismus der Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/themen/R2IRZM,0,Rechtsextremismus.html>

Pfahl-Traugber, Armin: Rechtsextremistische Parteien in der Bundesrepublik Deutschland, in: Dossier Rechtsextremismus der Bundeszentrale für politische Bildung

http://www.bpb.de/themen/F793P0,0,Rechtsextremistische_Parteien_in_der_Bundesrepublik_Deutschland.html

Stöss, Richard: Die „neue Rechte“ in der Bundesrepublik, in: Dossier Rechtsextremismus der Bundeszentrale für politische Bildung,

http://www.bpb.de/themen/IPNNZR,0,Die_neue_Rechte_in_der_Bundesrepublik.html

Spiegel Artikel „Ich war ein Neonazi“, 15. 09.06

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,433679,00.html>, abgerufen am 27.02.08

Internetseite gegen rechts

<http://www.recht-gegen-rechts.de/>, abgerufen am 07.03.08

Internetseite der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein gegen Rechtsextremismus

<http://www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de/>, abgerufen am 07.03.08

Online-Broschüre des Innenministeriums NRW: „Skinheads und Rechtsextremismus“, 4. Auflage 2001, <http://www.im.nrw.de/inn/doks/vs/skins.pdf>, abgerufen am 17.03.08

Online-Broschüre des Innenministeriums NRW: „Die Neue Rechte in Deutschland“, <http://www.extremismus.com/texte/neurechte2.pdf>, abgerufen am 28.03.08

Online-Broschüre des Innenministeriums NRW: „Musik – Mode – Markenzeichen – Rechtsextremismus bei Jugendlichen“,

http://www.im.nrw.de/imshop/shopdocs/musik_mode_markenzeichen.pdf, abgerufen am 25.03.08

Die Grundrechte im Grundgesetz

http://www.bpb.de/publikationen/0CODZU,0,0,Die_Grundrechte_im_Grundgesetz.html,

abgerufen am 07.03.08

Fes-Publikationen zum Thema

Stöss, Richard: Rechtsextremismus im Wandel, Berlin 2005, <http://library.fes.de/pdf-files/ostdeutschland/02930.pdf>, abgerufen am 17.03.08

Decker, Oliver und Brähler, Elmar: Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland, Berlin 2006, <http://library.fes.de/pdf-files/do/04088a.pdf>, abgerufen am 17.03.08

„Lern- und Arbeitsbuch gegen Rechtsextremismus – Handeln für Demokratie“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2008

Initiativen und Projekte gegen Rechts

Dürener Bündnis gegen Rechtsextremismus

<http://www.duerener-buendnis.de>, abgerufen am 17.03.08

Gelbe Hand e.V. – Mach meinen Kumpel nicht an

<http://www.gelbehand.de>, abgerufen am 27.03.08

Düsseldorfer Appell gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

<http://www.jugendring-duesseldorf.de>, abgerufen am 27.03.08

Arbeitskreis der Ruhrgebietsstädte gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen

<http://www.ak-ruhr.de/>, abgerufen am 27.03.08

Dem Ball is' egal, wer ihn tritt – Antirassistische Fussballfan-Initiative

<http://www.demballlegal.de/>, abgerufen am 27.03.08

Stark gegen Rechts – SPD organisiertes Bündnis

<http://stark-gegen-rechts.spd.de/>, abgerufen am 27.03.08

Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage

<http://www.schule-ohne-rassismus.org/>, abgerufen am 27.03.08

Vielfalt tut gut – Aktionsprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

<http://www.vielfalt-tut-gut.de/>, abgerufen am 27.03.08

Literaturverzeichnis

Grundgesetz und freiheitliche demokratische Grundordnung, Bundeszentrale für politische Bildung

http://www.bpb.de/themen/IR9JXQ,0,0,Grundgesetz_und_freiheitliche_demokratische_Grundordnung.html, abgerufen am 17.3.08

Busch, Christoph: Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen Nordrhein-Westfalen für Toleranz und Menschlichkeit, Bonn 2008

Pressemitteilung des Innenministeriums des Landes NRW, 01.10.07,

http://www.im.nrw.de/pm/011007_1222.html, abgerufen am 22.02.08

Hofmann, Gunter: Die Geschichte der Freiheit, in: Die Zeit vom 01.11.07,

<http://www.zeit.de/2007/45/OdE2-Demokratie-Stichworte?page=all>, abgerufen am 18.03.08

Rechtsextreme Straftaten auf dem Höchststand, in: Spiegel vom 6.01.2007,

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,457997,00.html>, abgerufen am 25.03.08

Internetseite des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuarbeit in

Nordrhein-Westfalen, <http://www.ida-nrw.de/index.htm>, abgerufen am 25.03.08

Rechtsaußen nur selten drin – Dossier zur Kommunalwahl 2004, in: WDR vom 28.9.2004,

http://www.wdr.de/themen/politik/nrw01/kommunalwahl_2004/parteien/rechts_buendnisse/ergebnisse.jhtml, abgerufen am 25.03.08

Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2007,

<http://www.im.nrw.de/sch/doks/vs/aktuell.pdf>, abgerufen am 01.04.08